

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 141.

Dienstag den 27. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Südafrika Die Friedensverhandlungen in Südafrika scheinen dieses Mal aussichtsreicher zu verlaufen, was sich schon darin kundgab, daß die in Vereinigung verammelten Burenführer einen engeren Ausschuss von sechs Delegierten nach Pretoria entsandten, um dort mit Klöhner und Minter über den Abschluß des Friedens weiter zu verhandeln. Ueber das, was diese sechs Delegierten in Pretoria angeboten und was England bewilligt hat, gehen die Nachrichten noch wirr durcheinander. Die englische Regierung hält sich noch offiziell in Schweigen, und wenn hier und da einer ihrer Vertreter das Wort ergreift, so sind es nur allgemeine Bemerkungen, die zum Vorhinein kommen. Man wartet augenscheinlich auf den Zeitpunkt, wo man mit einer bestimmten Thatsache hervortreten kann, und überläßt es vorläufig der offiziellen Presse und dem „Bureau Reuter“, das Publikum in erwartungsvoller Stimmung über einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zu erlangen.

Wenn man den Nachrichten des Regierungsorganes „Standard“ und des „Reuterischen Bureaus“ Glauben schenken darf, hätten die Buren nunmehr auf ihre Forderung der Unabhängigkeit gänzlich verzichtet und nur in einigen Nebenpunkten Conzessionen von der englischen Regierung verlangt und erhalten. Nach dem „Standard“ hat der englische Ministerrat vom Freitag zwei Stunden gedauert und nach dem Ministerrat noch eine Sitzung des Cabinetes-ausgesessenes stattgefunden. Darauf hatte Chamberlain eine Audienz beim König. Alle Minister haben London verlassen. Chamberlain ist nach Birmingham abgereist. — Alle anderen Blätter melden dagegen, Chamberlain sei in London geblieben. Der Kriegsminister Brodrick hielt am Freitag Abend bei einem Bankett in London eine Rede, in welcher er ausführte, es würde über seine Politik hinausgehen, wenn er auf den jetzt vor sich gehenden Austausch von Mittheilungen eingehen wollte, welcher, wie man hoffe, das Vorpiel zu der Uebergabe der im Felde stehenden Buren bilden werde. Die Regierung sei so entschlossen wie je und werde die Befestigung der Schwierigkeiten nicht erkaufen mit Aufopferung von irgend etwas, daß der dauernden Sicherung des Friedens in Südafrika dienen könne. — Weniger optimistisch wird die Lage in Telegrammen der „Daily News“ und des „Daily Telegraph“ dargestellt. Wie „Daily News“ erfährt, haben die Buren sofortige Bewilligung der Selbstverwaltung gefordert und, im Falle dies nicht gewährt werde, das Recht verlangt, sich mit ihren jetzigen Staatschefs zu beraten. Sie verlangten ferner Annäherung der Aufständischen in der Ray-colonie, die Erlaubnis, ihre Gewehr- und Pferde zu behalten, die Bürgerschaft, daß die Eingeborenen nicht den Weissen gleichgestellt werden, und beantragten, daß die Darlehen zum Wiederaufbau ihrer Häuser und zur Wiedererrichtung ihrer Farmen ohne einschränkende Bedingungen gegeben werden sollen. Die englische Regierung soll darauf mit verschiedenen Vorbehalten geantwortet haben, die eine nahe Entscheidung noch nicht voraussehen lassen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer hat sich der Minister des Auswärtigen Prinetti am Freitag in bemerkenswerther Weise über die europäische Lage geäußert. Insbesondere verbreitete sich Prinetti über die Drei-

bundsfrage, indem er sich über das Fortbestehen des Dreibundes in derselben bestimmten und dreibundfreundlichen Weise äußerte wie noch jüngst Graf Goluchowski in den Delegationen zu Budapest. Auch die Handelsvertragsfrage wurde von Prinetti erörtert, freilich nicht in derselben bestimmten Form, sondern mehr in allgemeinen Bemerkungen, aus denen über den Stand dieser Frage wenig zu ersehen ist. Er wies darauf hin, daß eine Verhandlung mit den beiden Verbänden noch nicht möglich sei, da die neuen Tarife bisher weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn festgesetzt seien. Die drei Cabinette hätten allein prinzipielle Ansichten austauschen können, aber die italienische Regierung lege der Sache alle Wichtigkeit bei und wende ihr alles Interesse zu. In seinen (Prinetti's) Augen würde eine auswärtige Politik, welche auch ihre Erfolge sein mögen, weder als eine geschichte noch als eine glückliche angesehen werden können, wenn sie nicht dem Bande auf dem wirtschaftlichen Gebiete befriedigende Beziehungen sichere. Die Zukunft werde beweisen, ob die von ihm befolgte Politik bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen für Italien vortheilhafte Ergebnisse haben werde.

Sicher werde ihn Niemand davon überzeugen können, daß der beste Weg, zu guten Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu gelangen, der wäre, die politischen Verträge mit denselben nicht zu erneuern. Den Schluß der Rede bildete ein beifällig aufgenommenen Hinweis auf den Weltfrieden. „Kein Volk“, schloß Prinetti, trübt jetzt den politischen Horizont. Heute ist das gemeinsame Programm der Mächte, auf friedlichem Wege die Fragen zu lösen, deren Lösung man sonst den Chancen eines Krieges überließ. Die Geschichte der Völker werden sich in Zukunft vorbereiten und unterscheiden in Friedenscombinationen. Verbunden mit den beiden mitteleuropäischen Reichen zu einem starken friedlichen Bündnis und in vollem Einvernehmen mit zwei anderen Großmächten am Mittelmeer, ist Italien am besten in der Lage, in der Welt sein Wort der Verbündung und der Verschönerung zu versetzen. Seiner eigenen Interessen sicher kann Italien mit voller Ruhe nicht nur seiner gegenwärtigen Lage, sondern auch seiner eigenen Zukunft ins Auge sehen.“

Frankreich. Präsident Loubet hat am Freitag Nachmittag die Rede von Kronrat an Bord des „Montcalm“ verlassen. Auf diesem französischen Kreuzer hatte das Abschiedsfrühstück stattgefunden, an welchem der Kaiser und die Kaiserin von Russland theilnahmen und bei dem nochmals Freundschaftswohle ausgebracht wurden. Nach dem Frühstück schenkte der Kaiser der französischen Flotte eine große silberne Punschbowl in Form eines alterthümlichen Fahrzeuges, mit Edelsteinen besetzt. Diese Bowl wird in Vrest aufbewahrt werden. — Einen langen Nachruf zur Russlandfahrt Loubets bringt im hohen obrigkeitlichen Auftrag das „Journal de St. Petersburg“, in dem aufs Neue nach vielen Schmeicheleien für Loubet, Delcassé und alle Franzosen berichtet wird, daß die russisch-französische Allianz als mächtiges Unterpfand des allgemeinen Friedens weit entfernt davon sei, irgend einen Verdacht zu erregen, beizubehalten zu wollen, sie sichere im Gegentheil durch die Macht, welche sie bildet, die Aufrechterhaltung und immer größere Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Mächten. — Der „Figaro“ meldet halbamtlich, Graf Lansdorf und Delcassé hätten sich in mehreren Unterredungen vergewissert, daß Frankreich und Russland bei allen Gelegenheiten gegenseitiges Einvernehmen zur Anwendung bringen und die am politischen Horizont stehenden Fragen zu ihrem Vortheile regeln werden.

England. Aus einer Rede Lord Roseberys, die dieser am Freitag Abend in London im „National Liberal Club“ hielt, ist folgender Passus bemerkens-

worth. Zur Frage des Mehlzolls führte Redner aus, es sei die liberale Partei wohl oder übel zum Freihandel verpflichtet. Dies sei eine ernste Frage, welche die Regierungspartei von der liberalen Partei trenne.

Portugal. Wegen den Klerns ist in Portugal das Volk sehr aufgebracht. Dem „Generalbo“ wird aus Lissabon gemeldet: In Aveiro wurde während einer Procession der Bischof von Coimbra, als er den von der Procession zu nehmenden Weg abändern wollte, von der Volksmenge mit Steinen beworfen und geschlagen, sich in einem Wagen und unter dem Schutze einer Abtheilung Kavallerie in eine Kirche zu flüchten.

Türkei. In Macebonien kam es nach einer consularischen Meldung aus Uskub am letzten Dienstag an der Grenze zwischen Macebonien und Bosnien zu einem Zusammenstoß zwischen einer 60 Mann starken macedonischen Bande und türkischen Truppen, bei welchem letztere 5 Tode und 7 Verwundete verloren und auch mehrere Verluste hatten.

Serbien. Die Session der Skupstschina ist am Samstag Nachmittag durch königlichen Ukas geschlossen worden.

China. Aus China meldet die „Times“: Der britische Generalconsul in Nanking hatte dieser Tage eine Unterredung mit den Vizekönig, in welcher dieser erklärte, er sei bereit, seinen Widerstand gegen den Plan, betreffend die Regulirung des Schanghaui-Kaufes, aufzugeben und einen chinesischen Vertreter zu der Commission zu ernennen, vorausgesetzt, daß die Commission namens ihrer Regierungen dem Taotai von Schanghai formelle Zusicherungen geben, daß die protokollarisch festgestellten Beiträge ihrer Staaten entrichtet werden. — Nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking vom Freitag kehren die französischen Ingenieure der Hantau-Kinie unter militärischer Bedeckung, die von Juanchihai gestellt wird, auf ihre Posten zurück. — Die Bestimmung, daß Offiziere als Eisenbahn-Directoren angestellt werden sollen, ist aus dem Eisenbahn-Abkommen gestrichen worden in Folge des russischen Widerspruchs.

Südamerika. Das Abbrütungs-Abkommen zwischen Chile und Argentinien ist, wie eine in New-York aus der chilenischen Hauptstadt eingetroffene Depesche meldet, nunmehr zu Stande gekommen.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Am Freitag um 8 1/2 Uhr abends fuhr der Kaiser in Begleitung des kommandirenden General, Generaloberst Grafen Haefeler. Graf Haefeler hielt zunächst Sr. Majestät dem Kaiser einen Vortrag. Gegen 9 Uhr begann bei dem Grafen Haefeler die Tafel, an welcher außer Sr. Maj. dem Kaiser und dem kaiserlichen Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg mehrere Herren aus dem kaiserlichen Gefolge theilnahmen. Gegen 11 1/2 Uhr abends fuhr der Kaiser nach dem Bezirkspräsidium, wo er für diese Nacht Wohnung genommen hatte. — Sonnabend früh 7 Uhr 20 Minuten fuhr der Kaiser vom Bahnhof in Metz nach Novant und von dort im bereitstehenden Wagen nach Gorze, süß jenseits dieses Ortes zu Pferde und übernahm das Commando über eine combinirte Division. Nach der Disposition, welche der nun folgenden Uebung zu Grunde lag, war die 8te „Kochtruppen“ bereits früher gefallen, während die 9te „Kochtruppen“ erst Sonnabend in der Frühe eingenommen worden war. Nummer 10 sollte die dem Kaiser unterstellte Division in Stärke von neun Bataillonen Infanterie, 12 Feldgeschützen, 8 schweren Haubitzen, 1 Compagnie Winiere und 1 Escadron Dragoner gegen die 8te „Kochtruppen“ vorgehen und sie mit stürmender Hand nehmen. Nach 9 Uhr begannen die beiderseitigen Patrouillen sich in den Gebögen, welche das Manœval einfaumen, zu beschließen. Nicht lange nachher eröffneten die schweren Feldgeschützen, die auf den Höhen nördlich vom Bois de Dignon aufgestellt waren, ihr Feuer auf die

Feste „Kaiserin“. Diese war als noch im Bau begriffen und nicht armirt angenommen, nur zwei Bataillone Infanterie, eine Compagnie Bioniere sowie vier Maschinengewehre bildeten die Besatzung, die später noch durch zwei weitere von Moulins kommende Bataillone Infanterie und zwei Batterien Feldartillerie unterstützt wurde. Nach 11 Uhr entwickelte sich ein immer heftiger werdendes Feuergefecht zwischen den aus den Wäldern heraustrretenden Angreifern und den Truppen der Besatzung der Feste, an welchem auch die mittlerweile von Moulins herangekommene Artillerie theilnahm. Kurz vor 12 Uhr war die Uebung beendet. Hierauf versammelten sich die Offiziere um den Kaiser zu einer Besprechung, die fast eine Stunde währte, während die Truppen auf dem kürzesten Wege zu ihren Quartieren zurückkehrten. Der Kaiser unternahm dann eine Besichtigung der Feste „Kaiserin“, deren Ausföhrung dem Architekten Seiler-Mes übertragen ist. — Gegen 2 Uhr nachmittags lernte Se. Majestät nach Mes zurück und nahm beim Kommandeur der 34. Division, Prinz Heinrich XIX. Reuß, das Mittagessen ein. Um 4 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof und lehrte nach Kurel zurück. Sonntag Vormittag besuchte Se. Majestät mit dem Gefolge den Gottesdienst in der Kirche zu Kurel. Nach dem Gottesdienst fuhr der Kaiser in das Wilhelm-Victoria-Haus zu Kurel und lehrte alsdann nach Schloß Wroslau zurück. Dort hörte er den Vortrag des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Gieseler, hierauf den gemeinsamen Vortrag des kommandierenden Generals, Generalobersten Grafen v. Haefeler, des Gouverneurs von Mes Generalleutnants Stöber und des Festungs-Inspecteurs Generalleutnants Wagner, die föhmlich mit dem kaiserlichen Gefolge zur Mittagstafel geladen wurden. Nachmittags machte der Kaiser bei schönem Wetter einen längeren Spaziergang im Schloßpark.

(Für die Begrüßung des Kaisers durch Kriegervereine) hat der preussische Landes-Kriegerverband nach der „Dtsch. Rundschau“ mit Genehmigung des Kaisers neue Vorschriften erlassen. Danach soll auf Wunsch des Kaisers jede Kopfbedeckung, also auch von den Mitgliedern ununiformirter Kriegervereine, abgenommen werden. Die Träger von Militär- oder öffentlichen Beamten-Uniformen sollen in der für sie vorgeschriebenen Weise greifen. Gewehre, welche vorzugsweise zum Gebrauch bei Begräbnisfeierlichkeiten bestimmt sind dürfen zur Begrüßung des Kaisers nicht mitgebracht werden. Kriegervereine in großen Massen, so sollen möglichst berittene Offiziere oder auch Gendarmen zur Unterstützung des Verbandsvorstehenden verwendet werden. Wenn Kriegervereine zu Paraden in Gegenwart des Kaisers zugelassen werden, so soll der für sie bestimmte Raum durch einen Drahtzaun gegen andere Verwendung gesichert werden.

(Zur Denkmalschöpfung an Nordamerika.) Schon in den letzten Tagen konnte man aus mehreren Abendungen der amerikanischen Presse herauslesen, daß nationale Engberzigkeit bestimmter Kreise an der Denkmalschöpfung des deutschen Kaisers Mißstimmungen. Die Nachricht, daß nimmehr im Repräsentantenhaufe eine Resolution gegen dies Geschenk eingebracht worden ist mit der Motivirung, America könne von keiner auswärtigen Nation eine Statue annehmen oder an einem öffentlichen Plage errichten, welche einen König, Kaiser, Fürsten oder einen Wladthaber darstelle, der über irgend eine Nation geherrscht habe oder herrsche, kommt infolgedessen nicht ganz überraschend. Der Abg. Dr. Vane hat schon in der dieswöchentlichen Nummer der „Nation“ auf gewisse Impudenz-Bilden hingewiesen, die auf die Bezeichnung eines derartigen Geschenkes einen nicht unweifelhaften Einfluß ausüben. Friedrich der Große war ein Monarch, der bei aller philosophischen Vorurtheilslosigkeit doch ein spezifisch deutscher, ja, man kann sagen preussischer Nationalheld ist, der Schöpfer der Großmacht Preußen. Seine weltbürgerlichen Ideen gingen nicht gerade tief. „Wenn einem solchen Monarchen, so führt Dr. Vane hierzu weiter aus, in der Hauptstadt einer großen Republik auf öffentlichem Plage ein Denkmal errichtet wird, so sehr die Aufstellung eines solchen Monuments bei dem Stifter wie bei dem Empfänger eine ungewöhnliche nationale Vorurtheilslosigkeit voraus, ein volles Verständnis auch für die Größe der Thaten einer fremden Nation. . . .“ Aus demselben Geist heraus wurden auch freigeimige Deutsche die Erziehung einer Statue von George Washington oder Abraham Lincoln in Berlin würdigen. Auch in diesen beiden Wännern, so sehr dieselben spezifisch amerikanische Nationalhelden sind, liegt so viel rein menschliche Größe, daß man ihnen außerhalb der Grenzen des eigenen Landes ebenfalls den Zoll der Verehrung und Bewunderung, wie er in der Aufstellung eines öffentlichen Denkmals liegt, entziehen kann, ohne dem eigenen Nationalgefühl etwas zu vergeben. . . . Die Anerkennung fremdländischer Verdienste ist aber an gewisse Grenzen geknüpft, die vom Volkempfinden gezogen werden. Die Denkmals-

stiftungen des deutschen Kaisers in fremden Ländern sind wohl geeignet, solche Grenzen zu erweitern; sie sind sichtbare Brotheile gegen nationale Engberzigkeit, Momente einer weltbürgerlichen Gesinnung, die man selbstverständlich nicht bei allen Völkern zu finden darf, sondern in erster Linie auch selbst betheiligten muß.“

(Militärisches) Der Kaiser hat der Armee einen Befehl gegeben lassen, die Gefechtsausbildung der Infanterie betreffend, mit dem bestimmten Bemerkten, daß die Direktiven desselben nicht wörtlich befolgt, sondern ganz nach jeweiliger Lage der Verhältnisse angewendet werden sollen. Der Befehl ist nur für den Dienstgebrauch bestimmt und kann daher im Detail nicht veröffentlicht werden. Der Kaiser hat ferner bestimmt, daß die zu Uebungen eingezogenen Reserveoffiziere so zeitig in ihrem Uebungsort einzutreffen haben, daß sie sich mittags bei der Befehlsausgabe bei ihren Truppen- theilen melden können. Der Tag des Eintreffens rechnet als Uebungstag.

(Von der Marine.) Vier Kreuzer, die während der chinesischen Wirren von ihren Auslandsstationen nach China beordert wurden, werden in kürzester Zeit wieder auf ihre Stationen zurückkehren, der „Gier“ nach der amerikanischen Station, der „Seeadler“ nach der australischen, der „Buffard“ und die „Schwalbe“ nach der ostafrikanischen Station. — Bei den Kriegsschiffen und in der seeben erschienenen Kanflotte der deutschen Marine für das Jahr 1902 folgende Veränderungen aufgeführt: Zu den Linien Schiffen ist „Kaiser Karl der Große“ hinzugekommen, so daß ihre Zahl auf 14 getiegen ist. Küstenpanzerschiffe sind, wie im Vorjahre, 8, Panzerkanonenboote 13 vorhanden. Zu den großen Kreuzern ist als erster „Prinz Heinrich“ hinzugekommen. Die Zahl der kleinen Kreuzer hat sich durch den Hinzutritt von „Amazon“, „Heis“ und „Medusa“ und den Fortfall von „Wacht“ von 26 auf 28 erhöht. Zu den Kanonenbooten ist als sechstes „Panther“ hinzugekommen. Die Zahl der Schiffe beträgt insgesamt 107 gegen 102 im Jahre 1900, 98 im Jahre 1898 und 88 im Jahre 1894.

Was lehrt uns der Burenkrieg für unseren Infanterie-Augriff?

Der bis jetzt werthvollste literarische Niederschlag der Erfahrungen aus dem Burenkrieg zur Veranschaulichung an unsere Verhältnisse ist zweifellos in dem Bericht des Oberleutnants v. Lindemann vom Gesehens- und Gehörten zum Burenkrieg in einem Heft zum „Milit. Wochenbl.“ veröffentlicht ward. Von den zahlreichen Quellen, die der Verfasser benutzte, seien die Niederschläge des Hauptmanns im Generalstab Freiherrn v. Sittow, der den Burenkrieg als deutscher Militärattaché auf englischer Seite mitmachte, und das Tagebuch eines anderen, der auf der Burenseite kämpfte, und seit wieder anderen Quellen nicht, erwähnt. Die im vorigen Jahre von einem deutschen Offizier ebenfalls in einem Heft zum „Milit. Wochenbl.“ veröffentlichten, Militärischen Betrachtungen über den Krieg in Südafrika“ geben überdies dem Oberleutnant v. Lindemann im Verein mit bereitwillig erhaltenen Aufschlüssen des Verfassers werthvolle Anhaltspunkte zu seinen Betrachtungen.

Aus dem schon durchgedachten und in ganz vorzüglicher Weise gruppierten Vortrag wollen wir an dieser Stelle die rein militärischen Fragen, die in einer Zusammenfassung der „notwendigen Uebersetzungen unseres Reglements“ gipfeln, als zu weit fahrend nicht verfolgen. Wohl aber können wir nicht umhin, mit dem Verfasser einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, um uns die Verhältnisse klar zu machen, daß bei solchen Verhältnissen die Besätze und der Munition wie sie jetzt hatstanden, ein sehr wichtiges scharfes Umrügen aller Verhältnisse und demzufolge ein rechtliches Schmelzen an diese als eine heilige Pflicht erhebt. Der Verfasser sagt: In dem vereinten Schmelzen des feinsten Reglements und rauhschwachen Pulver und des mit Federpenn und Bleistift geschriebenen Feldbuchs hatte noch keine Armee Gelegenheit gefunden, den Angriff über das rauhste Schlachtfeld zu verhandeln. Die Engländer kämpften nach ihrer Richtung hin dieser neuen Verhältnisse durch irgend welche Vorbeuge Rechnung getragen. Vorzüge, wie sie sich für Englands Truppen auf den ersten Angriffsbildern Südafrikas abspielten, hat leider die Geschichte unseres Vorges in ähnlicher Form anzuweisen. Als am 14. October 1896 die preussischen Bataillone zum Angriff auf Bergeshilligen und Dorsenbant antraten und beide Teile bereits halbfertig umfanden, da brach zur allgemeinen Ueberraschung die Kraft ihres Angriffes unter dem verändernden Feuer der französischen Artillerie schwappte, die ihre Waffe geschickt handhabten und alle Vortheile des Geländes ausnutzten, zumachen, bevor der Stoß der französischen Bataillone die preussischen Linien überhaupt getroffen hatte.

Nur weil es der deutschen Infanterie 1870 aus eigener Kraft gelang, während des Feldzuges die alten Kampfesformen über Bord zu werfen, die in den ersten Schlachten ihre besten Regimenter oft in kürzester Zeit angriffen hatten, blieben ihr im weiteren Verlauf des Krieges traurige Erfahrungen erpart. Darüber werden wir aber alle einig sein: der Einzug, mit dem unsere Infanterie diese Erfahrungen erkaufte, war ein sehr hoher. Man kann die Besetzung der Front nicht für unbedeutend halten, die da meinen, daß sie wohl zu vermeiden gewesen wären, wenn man auf die Stimmen gehört hätte, die aus der Truppe heraus bereits nach den Schlachten von 1866 zur Uebung zu gelangen suchten. Man hatte sie aber einfach abgewiehn. In erster Linie darf man in dieser Hinsicht auf die bekannte Brotheile des Hauptmanns Wink erinnern: „Rühliche Mühsaltheit im 1866“. Es muß ein sehr hoher sein, wenn die Besetzung werden, um fortzusetzen, wie nur die Kampfesbedeutung ist, die man auf den Kampfesbedeutung erfährt, die Wandlungen auf dem Gebiete der Technik hervorbringen. Gewiß werden sie angefangen durch die Wettschlüsse, die ihnen vorangeht sind,

aber das erstehende klärende Wort bringt mehr nur der Kampf selbst. Es ist nicht uninteressant, in dieser Beziehung festzuhalten, daß gerade im Freienshene von Tode des großen Königs bis zum Eintritt der Niederlage von 1806 eine vielseitige literarische Bewegung auf dem Gebiete der Ausbildung und der Besetzung der Truppen hervortritt. Das völlig Ungenügende der alten Besetzung wurde klar anerkannt und schmerzliche Ueberraschungen ausgeprochen. So heißt es in der 1806 erschienenen „Neuer Kritik der Neueren“ von Heinrich Dietrich von Bülow: „Die Schlachten der Zukunft werden durch Artilleriefeuer entschieden.“ Bülow erklärt auch die Terrainumgebung durch die Artillerie für äußerst wichtig und meint schon damals, daß die „Bauschiederer“ sorgfältig geübt werden müßte. „Wie viel Blut wäre gepart worden, wenn die preussischen Generale und Militärs die Uebung hätten, sich im landlichen Feuer niederknügen.“ Aber noch bedeutender muß es erscheinen, daß auch ein Wort Friedrichs des Großen aus seinen militärischen Testament völlig ungenügend verhalten konnte: „Künftig“ so sagt der große König, „würde ich den ersten Angriff den Freibataillonen übertragen, ich würde sie a) debandade und thalranden vorgehen lassen, damit sie das Feuer des Feindes auf sich ziehen und die geschlossenen Truppen in besserer Ordnung können führen.“ Mit Recht muß man bei Verlesung dieser königlichen Worte sich immer wieder fragen: Wie ganz anders würden die Schlachten von 1806 verlaufen sein, wenn man es befolgt hätte.

Erst das Unglück brachte die neuen Formen 1818 schnell zur Geltung. Im Gegentheil hierzu ließ der glückliche Verlauf der Kämpfe 1806 die klar erkannten Mängel bezüglich des Infanteriegefechtes wieder verloren gehen und führte zu den bereits erwähnten schweren Erfolgen im August 1870. In, als die nächste Truppe im Verlauf des Krieges 1870 die alten todtten Formen von selbst abschufte und überall den Schmelzen schwamm zur Hauptaufgabe der Infanterie machte, verringern im Gefühl des Sieges nach dem Friedensschluß 17 Jahre, bis der Infanterie endlich am 1. September 1888 die reglementarische Befähigung für selbst erlangten Kriegserfahrungen zu Theil wurde.

Diese Betrachtungen dürfen zeigen, um die Pflicht starker Beobachtung, objektiver Ermüdung und rechtzeitiger Anpassung an verändernde Verhältnisse vor Augen zu führen. Oberleutnant von Lindemann kommt in dieser Richtung, nachdem er unter Berücksichtigung aller Verhältnisse des Angriffesverfahren der Engländer gegenüber dem jetzigen Verhältnissen, mit einer strengen, aber sehr genau abgemessenen Ermüdung, zu dem aus dem Burenkrieg für unsere Infanterieausbildung zu ziehenden Schluß:

„In allen diesen Dingen bezieht der Infanterieangriff der Zukunft noch mehr als bislang der scharfen Individualisierung. Hier sprunghaft, dort liegend, hier schreitend, dort laufend wird er vorwärts gehen, überall dem Gelände angepaßt, womöglich getragen von den unterstützenden Feuerleistungen der Artillerie und mächtigen Feuerkraft. Einbindung wird er oft in einzelnen Nebenfächern um die Feuerüberlegenheit ringen. Ob und wie die Fortschritt, wie bereits erlangt zu haben, als eine trügerische erweisen, und von Neuem das Feuer einleiten müssen. Mehr zähe Beharrlichkeit und neuerthümliche Ausdauer, als ungenügender Drang wird vorwärts führen. Vorwärts wird es um so sicherer gehen, je planvoller Alles vorher erungen und in Natur angepaßt war. Die geistige Vorbereitung hat Feindes und Gegner zu ändern. Auch Auslands Heer hat in demselben Jahre von Dragomirans Hand eine Anweisung über das Gesehens der Truppen aller Waffen erhalten. Wir sind in der glücklichen Lage, daß wir ein neues Reglement nicht brauchen. Aber im Geiste des Reglements müssen wir uns schmelzen und es durch die sich ändernden Verhältnisse der Besetzung ändern und auf Grund der Erfahrungen, die wir sammeln, auch fortgeschritten werden entwickeln. Dazu wird auch in Zukunft der Infanterieangriff eine gewaltige Kraft bedürfen und das sicherste Mittel bleiben, mit welchem der Feldherr den Vorzug gewinnt.“

Provinz und Umgegend

† Tangermünde, 20. Mai. Eine Art Seitenstück zu der weltbekannten Oberammergauer Passionsspielen wird in unserer so romantisch gelegenen Kaiserstadt Tangermünde vorbereitet. In der Entwicklung der Stadt spielt die Parzivalstodter Grete von Mindens eine Hauptrolle, sie sollte 1617 mit elftöndigen Landsknechten die Stadt an mehreren Orten angezündet und eingeschloß haben; am 22. März 1619 wurde sie unter grausamen Martern mit ihren angeduldeten Helfershelfern Martin Gummert und Antonius Melchior hingerichtet. Fontane und Parrisius haben sich mit dieser Hinrichtung Grete v. Mindens beschäftigt, und letzterer hat nachgewiesen, daß ein scheinbarer Justizmord vorliegt. Herr Pastor Dr. Koch hat nun den Grete Mindens-Stoff dramatisirt, unter dem Vorzug des außerordentlich tüchtigen Suptendenten Fenger hat sich ein Gemälde gebildet, das die Angelegenheit (Aufziehung des Grete Mindens-Vollspiels) weiter betreibt; der Gauslandsbühne in der Stadt mit Leichtigkeit aufgebracht. Oberregisseur Carl Treptow von Magdeburger Stadttheater wurde für die Regie gewonnen, und am 5. Juni sollen die atmasphärischen Volksspiele, bei denen mehr als 100 Personen der Stadt Tangermünde mitwirken, beginnen. Man hat einen Mißerfolg in Tangermünde zur Verfügung. Die Parallele dürfte nun interessant werden, ob die Tangermünder Bürger annähernd ihre Rollen so gut aufpassen, als die oberbayerischen Bauern in Oberammergau. Sieht hinter den Vorhang die katholische Geistlichkeit, so sind die leitenden Elemente in Tangermünde die evangelischen Geistlichen Fenger und Koch, während der bekannte Geschichtsschreiber Pastor Zahn scharf Opposition gegen das Festspiel gemacht hat. Vorläufig sind sechs Abende für die atmasphärischen Volksspiele in Aussicht genommen, man fängt bereits um 4 resp. 6 Uhr an, damit die Nachzüge nach Magdeburg u. s. w. noch benutzt werden können.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 28. Mai cr.,
vormittags 10 Uhr.
 Versteigert ist im Schloßhause hierelbst:
1 Sopha, 1 Vertikow, 2
Bunddruckbilder, 1 Holz-
koffer
 an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
 Merseburg den 26. Mai 1902.
 Naumann, Gerichtsvollzieher.

Große Auction.
Mittwoch den 28. Mai,
vorm. von 9 Uhr an,
 Versteigert ist in meinem Locale **Johannis-**
straße 16
 1 guten Schreibsecretär (ausß.),
 1 Mahagoni-Schreibtisch mit
 Schreihühl, ca. 30 Stk. Stühle
 darunter gute gefasene Rohr-
 Lehnhühle (Mahag.), mehrere
 Tische, Vertikalen, 1 noch gutes
 tafelf. Clavier, Spiegel, mehrere
 weiß gute Bilder, 1 Decimal-
 waage, Badtrog, Mulden und
 noch viele andere Sachen
 meistbietend gegen Barzahlung.
Louis Albrecht,
 Auctionator.

Auction.
Mittwoch den 28. Mai d. J. nach-
mittags 4 Uhr, sollen Vorwerk 15
versch. Möbel, Nachlassgegenstände
 u. s. w. verkauft werden. Die Erben.

Futter-
Kartoffeln
 verkauft
Eduard Klauss.

Subhastation!
 Das große Ritterstraße 8 belegene, auf
 den Namen **Dr. Kaubert** eingetragene
 Wohnhaus mit schönem Garten soll
Mittwoch den 28. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
 an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.
 Ein Schlachtschwein zu
Kirchstraße 7.
 Eine Kuh mit Kalb steht
 zu verkaufen
Blindorf Nr. 19.
 Eine Jungkuh mit dem
 Kalbe verkauft
Schadenhof Nr. 9.
 Eine Kuh mit Kalb zu
 verkaufen
Ober-Brünn Nr. 7.

1 Fahrrad,
 30 Zoll übersteht, dancerbast, billig zu verkaufen
Lauchhädter Str. 19, II.
 Ein junger Ziehhund
 zu verkaufen
Windberg 3.
 5 Paar Trommeltauben
 zu verkaufen
Delgrube 7, Nimmerhaus.
 Ein dreirädr. Kinderwagen
 billig zu verkaufen
Siegrberg 10.
Krankenfahrruh!
 Ganzschiff, gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Eiserne Rohre,
 Anschlüsse an Kalkrohre
 in allen Weiten hat billig abgegeben
Carl Ulrich jun.,
Lauchhädter Str. 17.

Kaufen Sie nur

Schönster Glanz auf Wäsche
 wird selbst der ungeliebten Hand garantiert durch den höchst
 einfachen Gebrauch der polierfähigen
Amerikanischen Glanz-Stärke
v. Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft.,
Leipzig.
 Nur acht, wenn jedes Badet nebenstehenden Globus (Schwam-
 me) trägt. Preis pro Badet 20 Pf.; käuflich in den
 meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
 Gold-Medaille
 Weltausstellung Paris
 1900.

Diamant-Fahrräder
 (Gebr. Nevoigt-Reichenbrand, Chemnitz).
 Modelle 1902, Kurbelbagger D. Nr. 4, 57228, Nr. 48 und 49, ohne Mehrberechnung mit
 Freilauf und Nebenlichtbremse haben sich vorzüglich bewährt.
 Alleinvertreter für Merseburg u. Umgeg.
Gustav Schwendler,
 Karlstrasse 24.
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Wäsche, Zeugnisse, Organdy's, Jacquets
 und andere
Wasch-Stoffe,
 neueste Muster in großer Auswahl.
 Billige, streng feste Preise.
Theodor Freytag, Merseburg,
 Hofmarkt 1.

Bernsteinlack
 für
Fussböden.
Fußbodenfarben, mit bestgeeignetem Leinöl gemischt verrieben,
 leichtfertig, schnell trocknend.
Präparierte Lackfarben
 zum Anstrich von Wagen, Maschinen, landwirtschaftlichen Geräthen etc. — Sehr zu empfehlen.
Prima Fußboden-Leinölfirnis
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
 Burgstraße 16.

Schering's Pepsin-Essenz
 nach Verschritt vom Ges. Med. Professor Dr. C. Siebreich, besteht binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
 die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
 Kindern zu empfehlen, die leichte Verdauungsstörungen und ähnlichen Beschwerden an **merseburger**
Magenchwäche leiden. Preis 1/4 fl., 3/4 fl., 1 fl., 1.50 fl.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
 Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**
 In Merseburg zu haben:
Stadt-Apotheke und
Damm-Apotheke.

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld,
 gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,
 versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann,
 Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasversicherungen gegen Hagelschaden.
 Die Versicherungen können auf ein Contract, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf
 Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abge-
 schlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.
 Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgesetzten Entschädigungs-
 beträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.
 Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragformulare bei den
 unterzeichneten Herren Agenten.
Louis Zehender, Stadtr. Merseburg, **Adolf Kolbe,** Districtsrichter, Nagwitz,
F. H. Langenberg, Landhändler, **A. Oertel,** Kammerw.,
Rob. Strümpel, Forstbes. **Er. Tübner,** Kreisarzt,
E. Löhnitz, Kaufmann, **Carlhan,** E. Ellenberg, Börsen,
Otto Wehrmann, Rentier, **Thaschadt.**
 Halle a. S., im April 1902.
 Die General-Agentur. In Vollmacht: **Weber,** Oberinspector.

Stadtapotheke
 zu **Merseburg**
 ist unter Nr. 6 wieder
 telephonisch angeschlossen.
Blöcklich
 ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon
 überzeugt, daß zur Erlangung einer sammet-
 weichen Haut und blendend weissen Teints
 keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-**
Seife „Stern des Südens“ Marke: Dreieck
 mit Erdäpfel und Kreuz von **Berg-**
mann & Co., Berlin NW. 87.
 Preis 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke.**

Zeitungs-
Makulatur
 in Bänden zu 30 Pf. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
 Delgrube 5.
 Bei vorzunehmenden
Zimmerarbeiten
 hält sich bestens empfohlen
H. Wengler, Breuerstr. 14.

O. Fritze's
Bernstein-Fußbodenlack
 trocknet in 6 Stunden vollständig hart und
 giebt dauerhaften Glanz.
Emaille-Lackfarbe
 (weiß), heller Feintemierlich,
 trocknet in 2 Stunden.
Leinöl-Firnis,
 garantiert rein, nicht lebend.
Oelfarben,
 alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,
 Tischen, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend.
Bohmerwachs
 in Bänden und ausgegossen.
Lederlack,
 schwarz und gelb.
Lack für Möbel, Terpentinöl,
Siccativ.
Schablonen
 in großer Auswahl.
Winkel, Bronzen, Beizen etc.
 empfiehlt billigst

Adler-Drogerie.
Wilh. Kieselich,
Entenplan. Hofmarkt 3.
Brut-Eier
 von meinen frischen, vorzüglich legenden
 schwarzen **Minorcas** verkauft a Duzend nur
 1,50 Mark. **Gelbert, Poststr. 9.**
Spargel,
 täglich frisch geschoren, bei
Frau Richter,
Johannisstr. 6.
Germanische Fischhandlung
 empfiehlt:
 Schellfisch, Cabessa
 Schollen, Sander.
 Ferner:
 feinste Acker Bücklinge, ger. Schellfisch,
 Schrotten, Klüßern, Lachsbrühe,
 Brautbrühe, Sardinen, Fischconserven,
 Aepfelsäuren, Zitronen, Pasteten, Feigen,
 W. Krämer.

Welt-Fliegenfänger!

Als außergewöhnliche
Gelegenheitskäufe

empfehle
Große Posten besserer Damen-Paletots, gefüttert,
à 6, 8, 10 M.
Große Posten Damen-Reise- und Golf-Paletots
à 10,75 u. 12,75 M.
Costumes, nur bessere Sachen, mit Volantröcken
à 8, 12 u. 15 M.
Golf-Capes, Jacken, Blousen, Röcke,
Kindermäntel, Schirme, Boas, Schleifen
sehr billig.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., gr. Märkerstraße 4.

Ganz besonders billige Offerte.

Wohnzimmer.

Seht nach.ournirt:

1 Muschelschrank	Mk. 65
1 Muschel-Vertikow	65
1 bunter Moquette-Divan	70
1 Steglisch	26
4 2-säul. Stühle	24
1 Spiegelschrank m. Spiegel	48
netto Casse Mk. 298	

Es ist dies ein ganz besonders billiger Preis, aber doch eine schöne solide Waare u. Ausführung bei prima Kiefernholz.

Jede Garantie für Solidität und Haltbarkeit wird zugesichert.

Etz. große Tischlerei. Tapezier- u. Malerwerkstätten.
Lieferung frei Haus. Billigste Preisstellung.

ff. neue
Walta-Kartoffeln,
beste Qualität, empfiehlt à Pfd. 10 Pf.
Paul Näther, Markt 6.

Zum Bepflanzen von Gärten, Garten-
beeten und Balkons empfehle
**Pelargonien, Fuchsien,
Petunien, Lobelien und
Verbenen.**
Osw. Schumann,
Winkel 6.

Emailliren und Vernickeln,
sowie alle
**Fahrrad-
Reparaturen,**

auch wenn Räder nicht von mir gekauft sind,
lieferer billig und gut.
Großes Lager in Zubehörtteilen.
Deckmäntel von 6 M. an, Luftschläuche
von 3,50 M. an.
Einzelne Räder, Pedale, Achsen,
Conen und Schalen
in großer Auswahl.

Otto Erdmann,
Stufenstraße 4.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Veri.-Vestand. 200 Millionen Mart.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
bietet ihren Lebens-, Unfall- und Rentenversicherern die volle Sicherheit durch ihr Vermögen von 58 Millionen Mart.
Vertreter für Merseburg: **Kaufmann Louis Albrecht, Sand 1.**

Eduard Klauss,

Merseburg,
Vertreter der **A. Riebeck'schen
Montan-Werke und
Naumburger Braunkohlen-Fct.-G.**
in
Presssteinen und Brikets.



(Marken)



Lieferung prompt.

Tivoli-Theater

Merseburg.
(Direction: Aug. Doerner.)
Dienstag den 27. Mai 1902

Zar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von H. Lortzing.
Ballet.

Gardinenspanner

zu verleihen.
Otto Bretschneider.

**Kappelsche
Büchlinge**

frisch eingetroffen bei
E. Wolf, Hofmarkt.

Gewinn-Ziehung: 12. Juni



**Marienburger
Pferde-Loose à 1 M.**

11 Loose 10 A, Porto und Liste 20 S.
3080 werthvolle Gewinne:

80000 M.

7 Equipagen,

85 Reit- und Pferde.

5 Fahrräder

und 3000
garantirte Silbergewinne.

Loose überall zu haben, auch bei
dem General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glü. Kimmüller. 45.

Amateur-Photographenverein

Seine Abend
Versammlung.

Zur Zufriedenheit.

Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Hubold's Restauration.

Seine
Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Schlachtfest.

Seine
Schlachtfest.

Schlachtfest.

F. Dahn.

Dienstag
hauschl. Wurst.

Kiebig, Lindenstr. 12.

Viel Geld

verdienen Hausfrau u. durch
J. Zentel, Strahburg (Eif.),

wegen Verheirathung der jetzigen Hede (A.)
zum 1. Juli

eine Köchin.

Fräulein **Margarete Schwickert.**

Unständiges Mädchen

sucht Beschäftigung im Schneidern.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

wird gesucht. In erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird zum 1. Juli gesucht **Schmalestr. 1.**

Ein feineres junges Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag per sofort oder 1. Juni
gesucht. **J. Hagen, H. Ritterstr. 12.**

Stern 1 Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Gegenüber der fortgesetzten Englandkrise gewisser altüberlicher und agrarischer Kreise kann nicht oft genug neben der großen Bedeutung eines guten politischen Einverständnisses zwischen beiden Völkern, die Pflege guter wirtschaftlicher Beziehungen, insbesondere die Aufrechterhaltung unseres Handelsverkehrs mit Großbritannien und seinen Colonien betont werden. Die wirtschaftliche Krise des letzten Jahres hat ganz besonders gezeigt, daß Großbritannien für unser gesamtes Wirtschaftsleben von einer Bedeutung ist, welche sich zahlenmäßig allein kaum in ihrer ganzen Tragweite zum Ausdruck bringen läßt. In Zeiten störenden Absatzes ist nämlich Großbritannien mit seinem Freihandel für die deutsche Industrie das einzige Auslaß- oder Sicherheitsventil. Die ganz auffällige Verschärfung des deutschen Außenhandels in Eisen im Jahre 1901 bietet hierfür, wie Dr. E. Moris in einer Abhandlung „Eisenindustrie, Zoller- und Außenhandel nachweis“, ein höchst lehrreiches Beispiel. Durch die Steigerung des Eisens- und Verringern des Imports sind die deutschen Eisenvorräte im Jahre 1901 und zwar hauptsächlich in dessen letzten Monaten um insgesamt 1 400 000 Tonnen erleichtert worden und der größere Teil dieser Erleichterung entfällt auf den Verkehr mit England. Deutschland hätte an diesen 1 1/2 Millionen Tonnen, wenn es nicht im Stande gewesen wäre, sich hier zu entledigen, eine ganze Reihe von Jahren zu laborieren gehabt, während dieser ganzen Zeit wäre weder eine Befreiung der Preise möglich gewesen, noch wären die Werke im Stande gewesen, ihre regelmäßige Produktionsziffer auch nur annähernd zu erreichen. Der Ausfall an Arbeitslohn hätte nicht das Doppelte, sondern vielleicht das Fehne- oder Zwanzigfache des jetzt erlittenen Verlustes betragen. Diese verhängnisvolle Umwälzung ist vermieden worden durch die rapide Absetzung unserer Ueberproduktion nach England, und es steht zu erwarten, daß nach Befreiung dieses schwersten Momentes die Krise sich als überwinden erweisen wird. Diese Erscheinung zeigt klar, von welcher ungeheurer, durch Ziffern gar nicht ausdrückbarer Bedeutung die Erhaltung unseres jetzigen Zollverhältnisses zu Großbritannien für das deutsche Wirtschaftsleben ist, und welche schwere Schläge uns bei der nächsten wirtschaftlichen Krise bedrohen würden, wenn dann etwa England die ihm von Deutschland, Rußland, Oesterreich, Frankreich und Amerika gegebenen Beispiele befolgt haben sollte. Ob es unter solchen Umständen klug und weise gehandelt ist, England durch fortwährende Erhöhungen unserer Zölle zu beunruhigen und zur Abwehr aufzureizen, erscheint allerdings recht fraglich.

Der internationale Bergarbeitercongress ist am Freitag geschlossen worden. Einmütig angenommen wurde ein deutscher Antrag, bei Parlamentswahlen nur für solche Candidaten einzutreten, die sich verpflichten, den von diesem Congress ausgehenden Bergarbeiterforderungen gesellschaftliche Anerkennung zu verschaffen. Der Secretär des sozialdemokratischen alten Arbeiterverbandes meinte, die Bergarbeiter dürfen nicht ihre Stimmen Leuten geben, die so viel wie die Kuh vom Sonntag von den Interessen der Arbeiter verstehen. In Gen land müßten die Bergarbeiter allerdings besondere Candidaten aufstellen. Sehr bedauerlich sei es, wenn Bergarbeiterführer, die im englischen Unterhaus sitzen, Verschläge fassen helfen, die Front machen gegen die wichtigste Forderung der Bergarbeiter, den Achtstundentag. Noch bedauerlicher aber sei es, wenn diese Parlamentsführer sich vorher an den Beratungen des Bergarbeitercongresses beteiligen und sich an der allgemeinen Begeisterung mit beteiligen. In Deutschland wäre so etwas unmöglich, da würden solche Leute mit Glanz aus dem Parlament herausfliegen. Die Frage der Einrichtung eines ständigen internationalen Comitees wurde bis zum nächsten Congress vertagt, nachdem die Engländer erklärt hatten, das mindestens 20 bis 35 000 Mk. für ein solches Secretariat erforderlich sein, um etwas Würdiges zu leisten. Die Deutschen und Oesterreicher waren mit der Vertagung wenig einverstanden und erklärten, daß sie den Congress nicht mehr besuchen würden, wenn aus dem nächsten Congress nicht praktische Beschlüsse zu Stande kommen. In seinem Schlusswort drückte Reichstagsabg. Sachse-Weißau sein tiefes Bedauern aus, daß die amerikanischen Bergarbeiter sich bisher dem Congress noch nicht angeschlossen hätten.

Der Saatenstand in Deutschland betrug in der Mitte des Monats Mai (wobei Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe Ernte bedeutet) im Vergleich zum April für Winterweizen 2,4 (2,2), Winterroggen 2,7 (2,2), Acker 2,7 (2,4), Luzerne 2,9 (2,3), Weizen 2,9 (2,4); für Sommergetreide: Weizen 2,7, Roggen

2,6, Gerste 2,7, Hafer 2,8. In den Erläuterungen des Staatlichen Amtes wird darauf hingewiesen, daß der günstige Stand der Saaten seit Mitte April sich in Folge der andauernd ungünstigen Witterung erheblich verschlechtert hat. Besonders stark haben die Sommerfrüchte gelitten. Ein Vergleich ihrer diesjährigen Mai-Noten mit dem Durchschnitt aus den Mai-Noten der letzten 9 Jahre ergibt, daß ihr gegenwärtiger Stand hinter dem Durchschnitt der 9 Vorjahre zurückbleibt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Mai. Der Schlosser Reinhold Hoffmann von hier, verheiratet, Vater mehrerer Kinder, geriet in der Raubheiden Fabrik hier unter ein umfließendes schweres Eisenstück. Die erlittenen Verletzungen waren so schwere, daß der Bedauernswerte am Tage darauf in der Klinik verstarb. — Auf der Rückreise von Erfurt bezug Merseburg hat Se. Excellenz der Kultusminister Dr. Studt hier nur die Nacht zugebracht und ist am andern Morgen in Begleitung des Oberpräsidenten unserer Provinz, Excellenz Dr. von Büttcher, nach Duedlinburg zur Besichtigung hervorragender Institute weitergereist.

Halle, 23. Mai. Die Aufführungen im Halle'schen Stadttheater zu Gunsten der Burenfrauen und Burenkinder sind zu Ende. Sie haben einen Reinertrag in der erfreulichen Höhe von rund 5000 Mk. ergeben.

Leisling, 24. Mai. Jagdausscher Krebs aus Raumburg erlegte dieser Tage in hiesiger Kur einen Schönder-Mehlböck, dessen Geweih infolgedessen merkwürdig ist, als die rechte Stange normal entwickelt ist, während die linke gleich über der Stirn in einer Länge von 26 Centimetern waagrecht nach außen gewachsen ist. — Bei den Ausschachungsarbeiten auf einem Neubau in der Bahnhofstraße hier wurde ein von einem Urbiere herkommender Zahn gefunden.

Artern, 24. Mai. Der Schuhmachereifer Fleischer, welcher am 22. d. M. in Voigtstedt den Mordversuch gegen den Mühlbesitzer Degehart von dort verübte und darauf verschwand, wurde heute Morgen in einem an der Unruh gelegenen Garten als Leiche aufgefunden. Ob er durch Selbstmord oder auf natürliche Weise (vielleicht infolge Herzschlages) gestorben ist, ist nicht festgestellt worden. Verletzungen sollen an der Leiche nicht wahrnehmbar gewesen sein.

Falkenberg, 24. Mai. Bei dem vorgestern über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter, das von Sturm und starkem Graupelbeschlag begleitet war, traf ein Blitzstrahl die hiesige neue Schule, richtete in der Wohnung des Lehrers Schweiger mehrfachen Schaden an und verletzte zwei in derselben befindliche Personen, glücklicherweise nur leicht.

Gützen, 24. Mai. Kürzlich schob Buchhalter Timme aus Osmarsleben im dortigen Revier einen Adler.

Gotha, 23. Mai. In unserem Herzogthum wurde in der letzten Zeit ganz besonders lebhaft über Zigeuner geklagt. Nach einer Aeußerung des Ministers Hentig sind Verhandlungen eingeleitet, wie man dieser Plage entgegenzutreten könne; die Schwierigkeiten dabei seien jedoch schon deshalb sehr groß, weil eben der Begriff „Zigeuner“ nicht feststehe.

Magdeburg, 23. Mai. In der Zeit vom 4. bis 9. August wird in unserer Stadt ein Kursus zur Ausbildung von Lehrerinnen in der Leitung von Volks- und Jugendspielen abgehalten. Zur Uebung gelangen Tamburinhals, Korball, Schlagballspiele, Grenz- oder Stockball und Barlauf. Die Eröffnung des Kursus erfolgt am 4. August, vormittags 10 Uhr in der Zahn-Turnhalle am Friedrich-Wilhelm-Garten. Es sind auch für den 4., 6. und 8. August Vorträge in Aussicht genommen.

Heiligenstadt, 23. Mai. Das kalte Wetter bereitet den Tabakbauern auf dem Eichsfelde schwere Sorge. Ein Theil des Tabaksaamens kommt überhaupt nicht und der, der kommt, bringt Triebe, die dem Absterben sehr nahe sind.

Arnstadt, 23. Mai. Am Mittwoch Abend explodirte auf der „Marienhöhe“ ein Acetylen-Gasfessel, wobei der Besitzer des Etablissements erhebliche Verletzungen davontrug.

Greiz, 23. Mai. In Reichswaldsdorf erschoss gestern infolge Unvorsichtigkeit der 9 jährige Sohn des Gutbesizers Deyler seinen 3 jährigen Bruder mittels Revolver.

Magdeburg, 21. Mai. Seit dem Herbst v. J. sind in unserer Stadt falsche 5-Markstücke im Umlauf. Trotz eifriger Nachforschung gelang es nicht, die Fälschmünzer zu entdecken. In diesen Tagen endlich scheint die richtige Spur aufgedeckt zu sein; es wurden, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, mehrere Per-

sonen verhaftet, die im dringenden Verdacht stehen, derartige Fälschstücke angefertigt und ausgegeben zu haben. Die Stücke sind so gut nachgeahmt, daß sie von den echten schwer zu unterscheiden sind, zumal auch der Klang keinen Unterschied erkennen läßt.

Kamenz (Kgr. Sachsen), 22. Mai. Eine Schreckensnacht war die gestrige für den Nachbarort Liebenau, wo gegen 11 Uhr Feuer ausbrach und mit unheimlicher Schnelligkeit die Gutsgehöfte der Landwirthe Gottlob Schäfer, August Schäfer, Karl Schäfer, Schneider, Jäger, Nitsch und Schulze bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurden. Die ganze Habe der Benannten wurde vernichtet. Viel Groß- und Klein-Vieh kam in den Flammen um. In dem hiesigen Gute wurden die Kinder mit knapper Noth durch die Fenster gerettet. Die Bewohnerschaft ist durch den ungeheuren Brand in große Aufregung versetzt.

Belgern, 24. Mai. Bei dem vorgestern in hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter tödnete der Blitz in einem nahen sächsischen Dorfe zwei auf dem Felde befindliche Pferde und verletzte den Knecht nicht unerheblich.

Nordhausen, 24. Mai. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Nähe des Centralfriedhofes eine Dame von einem Strolche angefallen, am Genick gepackt und in den Chauffeegaben geworfen. Die Dame stieß einen Schrei aus, und in der Nähe befindliche Kinder riefen schnell Erwachsene herbei. Der Räuber ließ sich Doper los und suchte das Weite. Die Identität des Verbrechers wurde durch die Polizei festgestellt.

Erfurt, 24. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute früh gegen 1/5 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Als der auf einem abgehenden Wagen sitzende Bremser Otto Grossmann aus Niederrischa die Bremsen anzog, brach diese, und Grossmann fiel auf das Gleis. Zwei Wagen gingen über ihn hinweg. Dem Aermsten wurden beide Beine und ein Arm abgefahren, sowie der Brustkorb eingebrückt. Außerdem trug der Verunglückte durch den Sturz eine schwere Wunde davon. Noch lebend wurde er im katholischen Krankenhaus untergebracht, es ist jedoch keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

Braunschweig, 23. Mai. Der Mai geht zu Ende, und noch ist keine Spargelernte zu verzeichnen. Das Pfund Prima-Spargel wird mit 1 Mk. bis 1,20 Mk. bezahlt, die zweite Sorte kostet 60 bis 75 Pf. Die Spargel-Baugenossenschaft, die 500 Morgen im Betriebe hat, hatte im vorigen Jahre bis zum 20. Mai 1500 Centner mehr. Nimmt man nun an, daß sich 20 000 Morgen Spargelfelder in der Umgegend befinden, so wird man ermessen, wie groß der Verlust ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Mai 1902.

Personalien. Mit der Vertretungswaisen Verwaltung der durch die Verfassung des Regierungs- und Schulraths Martin freigeordneten Regierungs- und Schulratsstelle bei der hiesigen Regierung ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der Seminar-director Guden aus Nettmann beauftragt worden. — Bei der Direction des Feuer-Vericherungsverbandes in Mitteldeutschland zu Merseburg ist der bisherige Verbands-Inspektor Krause zum General-Inspektor ernannt worden.

Wander-Rückfahrkarten ab Halle werden nach Fortfall der bisherigen Sommerkarten seit kurzem auch auf dem dortigen Bahnhof ausgegeben, und zwar in der Richtung: 1) Ballenstedt oder Thale oder Wernigerode oder Blankenburg oder Stolberg-Rottl. oder Nordhausen. Der Preis beträgt in III. Kl. 6,90 Mk. 2) Thale oder Harzburg oder Goslar oder Nübeland oder Herzberg a. H. oder Stolberg-Rottl. oder Preis III. Kl. 8,40 Mk. 3) Harzburg oder Tanne oder Halberstadt oder Clausthal-Zellerfeld oder St. Andreasberg oder Gittelde. Preis III. Kl. 10,40 Mk. Die Karten sind gültig 45 Tage für alle Züge, für D- und S-Züge mit tarifmäßigen Zuschlag. Freitag ist bis zu 25 kg zulässig. Die Hin- und Rückreise kann beliebig nach bzw. von einer der oben genannten Stationen ausgeführt werden nach beiderer Hinfahrt und bei Antritt der Rückreise wird der betr. Prüfungsausschnitt vom Eisenbahnpassamt abgenommen. Fahrunterbrechung ist je einmal auf der Hin- und Rückreise gegen Befreiung des Stationsbeamten gestattet. Die Unterbrechung ist auf der Hinfahrt dem Bahnsteigwächter der Unterbrechungsstation und vor keine Bahnsteigsperrre besteht, dem Zugwächter rechtzeitig zu melden, damit nicht der Prüfungsausschnitt verzeilt entnommen wird. Rehmliche Wanderfahrkarten werden auch nach Thüringen ausgegeben in der Richtung

nach: 1) Zimenau oder Oberhof oder Luifenthal i. Th. oder Lambach oder Friedrichroda oder Reinhardtbrunn oder Eisenach und zurück. Preis III. Kl. 10 Mk. 2) Vogt-Wallendorf oder Kagbütte oder Zimenau oder Oberhof oder Luifenthal i. Th. oder Lambach und zurück von einer dieser Stationen. Preis III. Kl. 10,50 Mk. Die Gültigkeit beträgt ebenfalls 45 Tage.

Der hiesige evangelische Jünglingsverein beging am Sonntag sein 13. Jahresfest. Nach 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Kaffe im hübsch decorierten Vereinslokal des Schützenhauses. Um 5 Uhr war Festgottesdienst in der Stadtkirche, wo Herr Pastor Delius über das Wort des Nehemia predigte: Die Freude am Herrn ist eine Stärke. Abends fand in der „Reichstrone“ eine Akademie statt, welche Saal und Gallerie bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Nach gemeinschaftlichem Gesange wurde von einem der Jünglinge ein Prolog gesprochen und Herr Pastor Werber begrüßte die Anwesenden und erläuterte einen kurzen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr mit seinen mancherlei Freuden und Sorgen. Nachdem hierauf die Duvette u. „Dichter und Bauer“ für Klavier, Geige und Fagot zum Vortrag gekommen, hielt Herr Vereinsintendant a. D. Küncke die Festansprache. Er verglich darin die in den Jünglingsvereinen wirkenden Kräfte mit denen, welche die Natur im Frühling entfaltet, und bezeugte die Thätigkeit der ersteren als ein frisches und fröhliches Arbeiten auf dem gemeinsamen Grunde des Glaubens. Er schloß mit der Mahnung an die Jünglinge, nicht zu ruhen und zu rasten in der Vertheidigung der heiligen Güter unserer Kirche, welche letztere ihren kräftigsten Schützer und Schirmen an St. Majestät dem Kaiser habe, auf den er ein begeistertes aufgenommene Hoch ausbrachte. Weiterhin bot der Abend in rascher Folge und schönem Wechsel gemeinschaftliche Gesänge, Chor- und Solofieder, Instrumentalmusik und Declamationen. Einer der Jünglinge trug einen hübschen Scherz: „Ein moderner Bettler“ vor und leitete glücklich das Stimmchen von 30 Mark zur Beschaffung von Posaunen ein. Die letzte Nummer bildete das effektvolle Declamatorium „Pater“, Szenen aus dem Dürrenreißer.

Die schöne Zeit der immerwährenden Dämmerung, die bis ins letzte Drittel des Juli andauert, begann abends um den 20. Mai. In der gedachten Zeit giebt es wolkenlosen Himmel vorausgesetzt, keine eigentliche Nacht, sondern nur tiefe Dämmerung, und der aufmerksame Beobachter kann um die Mitternachtsstunde herum den Stand der Sonne untern nördlichen Horizont zu jeder Minute angeben; denn unser Gestirn liegt in seinem schiefen Laufe nur knapp acht Grad unter die Horizontlinie. Diese Jahreszeit ist für uns Menschenkinder, die wir die nördliche gemäßigtere Zone bewohnen, die schönste. Wir treten diesmal plötzlich in sie ein, ohne bisher die Annäherung der ihr vorausgehenden Frühlingswochen empfunden zu haben, und das bringt erneut zum Vorschein, wieviel von der sonst gerühmten schönen Jahreszeit dies Jahr bereits verloren ist.

Stand der Zukererben. Die dieswöchigen Berichte aus der Provinz Sachsen und den Nachbargebieten laßen, daß das Wachsstum der jungen Pflanzen schönem Sonnenschein seit 8 Tagen fast gar keine Fortschritte gemacht hat; die Pflänzchen nehmen eher ab als zu, theilweise sind sogar Neu-Bestellungen erforderlich. Spätbestellungen sind überhaupt noch nicht aufgegangen. Jedemfalls ist gegen das Vorjahr ein bedeutender Rückstand in der Entwicklung der Pflanzen festzustellen. Die feuchte Witterung hat dagegen das Unkraut sehr gefördert, so daß der Stand der Ackerfelder als ein sehr trauriger bezeichnet werden muß.

In der Klause hatte gestern ein eiserner Träger der Leinwandträger der elektrischen Straßenbahn seinen Halt verloren, was jedoch im Fallen an einem Baume hängen geblieben und konnte ohne erhebliche Schwierigkeiten wieder aufgerichtet werden. Eine Betriebsstörung hatte der Vorfall nicht verursacht.

(Tivoli-Theater.) Joh. Strauß, des unvergeßenen großen Walzerkönigs geistvollste Operette „Die Fledermaus“ feierte Sonntag Abend über unsere Bühne und rief den lebhaftesten Beifall des dichtgefüllten Hauses hervor. In ausgezeichnetem Maße vorbereitet, wurde das Werk mit hinreißendem Schwung und in toller Lustigkeit als einbildlich und fein abgestimmtes Ganze von den Mitwirkenden zur Darstellung gebracht. Es wird uns schwer fallen, unter den theilweise brillanten Leistungen noch einzelne als sonderlich hervorzuheben zu versuchen; doch wollen wir es uns nicht versagen, die Aale des Hl. Adolph Ricker, den Eisenstein des Herrn Carl Baumann und den Gerichtsdieners Froch des Herrn Director Doerner trocken per se zu nennen, da die Genannten ihre Partien meisterhaft durchzuführen. Hl. Ricker spielte und sang ihre Aale ganz allerliebst. Herr Baumann war ein famoser Eisenstein, dessen lebendiges Spiel alles elektrisirte, und Herr

Director Doerner spielte den Froch unübertrefflich; er stellte eine Figur von eigenartiger Komik scharf umrissen auf die Bühne — man wird einen solchen Froch, der durchaus individuell gespielt wurde, selten zu hören und zu sehen bekommen. Die Vertreterin der Rosalinde, Hl. Käthe Sembach, stand gegen diese eben Genannten nicht weit zurück. Sie war ihrer Partie, auch gefangenschaftlich, vollkommen gewachsen. Vorzüglich waren auch Herr Armgard als Director Frank, Herr Dr. Jung als Dr. Blind, Hl. Nimi Tischner als Prinz Dolosky, Herr Kurt Loewe als Dr. Falke u. a. m. Es würde zu weit führen, wollten wir alle einzeln hervorheben. Es sei summa summarum gesagt, daß alle Theilnehmer sich zu einem überaus fesselnden Gesamtbild vereinigen und daß die Chöre in tadelloser Reinheit und Sicherheit mit Macht und ausdrucksvoll schattig gelungen wurden. Die Spielleitung des Herrn Director Doerner ergänzte sich würdig an der musikalisch belebten und energischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Göbe, so daß der Abend für die zahlreichsten Zuhörer und im besonderen auch für die Kritik ein höchst genussreicher gewesen ist! (Tivoli-Theater.) Die Hauptpartien der für den heutigen Dienstag angelegten Oper: „Zar und Zimmermann“ von A. Vorzing sind wie folgt besetzt: Zar Peter — Kurt Loewe, Peter Ivanow — Carl Baumann, Bürgermeister von Belt — Herrm. Armgard, Marie — Hl. Käthe, Piskat, Chateaufant — Adam Holzwardt, Lektor — Franz Mees, Synbaum — Dr. Wilh. Jung, Wm. Brodm. — Wilhelmine Barga u. f. w. Am 3. Act ist wiederum Ballet (Hofschuß Tanz) eingefügt.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

am 22. Mai.

In der Schöffengerichtssitzung hier wurden nachfolgende Straffachen verhandelt.

1) Die ledige Aufwärterin Hedwig W. in Halle a. S., geboren daterlei am 14. October 1884, noch unbekannt, ist beschuldigt und gefänglich am 8. November 1901 in Dürrenberg angetroffen ihres Wohlverhaltens, ohne Begründung einer gewissen Niedertracht und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe, den Handel mit selbsterzeugten Lampenschirmen und Papierblumen, betrieben zu haben, ohne daß sie einen zu diesem Gewerbe erforderlichen Wandergewerbebescheinigung besitze. Es wurde beantragt, die Angeklagte auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 8. Juli 1876 zu 24 Mark Geldstrafe zu verurtheilen und für den Fall, daß diese nicht bezahlbar werden kann, eine Haftstrafe von einem Tage für je 12 Mark festzusetzen. Das Gericht erkannte gegen dieselbe unter Auflegung der Kosten des Verfahrens auf einen Verweis.

2) Der aus dem Innerenwohnungslokal vorgeführte, am 4. August 1887 in Döbriß, Kreis Gotha, geborene, sehr oft wegen verächtlichen Betragens und Verurtheilungen verurtheilte Bettler Robert S., Sohn d. H. am 17. d. M. in Dürrenberg von dem Heilighausbarnen beim Betteln von Haus zu Haus betrogen und gefangen worden. R. der des Betrugs angeklagt und gefänglich ist, wurde dem Untage nach zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt, wobei er sich beruhigen und zum Antritt der Strafe bereit erklärte.

Nach der aus § 78 Nr. 6 u. 8. B. W. von der Strafkammer am 29. Landgericht in Halle a. S. zur Verhandlung und Entscheidung dem hiesigen Schöffengericht übermittelte Anklage der Staatsanwaltschaft in Halle vom 29. April d. J. ist der Handarbeiter Friedrich Otto B. von hier, geboren daterlei am 8. Februar 1883, welcher in vergangenen Jahre schon einmal wegen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis bestraft wurde, beschuldigt in Schöneberg am 27. März 1902 eine fremde bewegliche Sache, ein Fahrrad des Schloßers Robert Sch. aus Halle im Werthe von 240 Mark, diesem in der Absicht rechtswidriger Aneignung weggenommen zu haben. Er wurde durch die Beweisaufnahme des Diebstahls für überführt gefunden und deshalb dem Untage entsprechend zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

A. Svergau, 26. Mai. Vergangene Nacht kurz nach 11 Uhr brannte im benachbarten Dorfe Groß Ludwig eine dem Gutsbesitzer Herrn R. Burdhardt gehörige, mit Vorräthen gefüllte Scheune nieder. Die hiesigen beiden Strigen mit Mannschaften waren auch zur Hilfeleistung in Anspruch genommen. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Besagte Scheune ist vor kaum 10 Jahren der Vernichtung durch Feuer entgangen, indem am 31. Mai 1892 mehrere Scheunen in der Nachbarhaft niederbrannten.

(Körbisdorf, 26. Mai.) Im benachbarten Dorfe Raundorf erlängte sich gestern der Einwohner R. Die Ursachen zu diesem traurigen Schritte scheinen in einer Krankheit zu liegen, die den Betr. seit kurzer Zeit befallen hatte.

(Freysburg, 22. Mi. Der Saale-Anstr.-Clubs-Bezirk des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes hat sein 29. Geschäftsjahr beschlossen mit 10472 Mitgliedern in 190 Vereinen gegen 22 Vereine mit rund 13000 Mitgliedern im Verjahre. Dieser Verlust ist dadurch entstanden, daß sich der Kriegerverein des Kreises Merseburg gebildet hat. 2943 Kameraden haben an den Festtagen teilgenommen, 150 von ihnen beziehen Kriegsinvalidentpension.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 26. Mai 1602, ist in Weiskel der berühmte Maler P. de Campaigne geboren, der zu

i. 3. mit seinen Gemälden großes Aufsehen erregte. Er wurde in Paris der erste Hofmaler der Königin Maria von Medicis, später Professor und zugleich Director der Akademie. Hochachtung wurde sein Gemälde Die Schwägerin Susanne mit der Mutter Agnes im Gebet vorstellend, das sich im Louvre befindet. Als Niederländer ist er namentlich in der Zeichnung groß und die meisten seiner Gemälde zeugen von tiefer Empfindung. Sehr bedeutend ist er auch als Portraitmaler. Seine Hauptgemälde befinden sich in Paris, Versailles, Fontainebleau, zu München, Wien und Brüssel. Besonders zu nennen sind: Der todt Christus, Adam und Eva, Darstellung im Tempel, Abott Hippolytus und das Portrait v. Richelieu. Er ist 1674 in Paris gestorben.

Vor 70 Jahren, am 27. Mai 1832, wurde auf der Burgbahn zu Hambach der Republik a. d. Harz das sogenannte „Sambacher Fest“ gefeiert. Von den süddeutschen Demokraten Dr. Wirth, Eisenpfeiffer u. A. berufen, strömte an diesem Tage eine aus allen Gegenden Südwestdeutschlands kommende, jedoch mit Schwärz- roth- und gelben Färbungen verleierte Menschenmenge zusammen. In patriotischen überaus schmerzlichen Reden, neben denen auch vernünftige patriotische gehalten wurden, suchte man die Gebrechen Deutschlands, wirthliche und vermeintliche zu bekämpfen und neue Regierungsformen, Constitutionen, liberale Einrichtungen zu verlangen. Es lag viel unheilvolles, eitles und hohles Wesen in dem Treiben und in den Reden dieser Verehrer der Freiheit, aber viele ihrer Lehren waren gerecht, fanden jedoch erst nach langen Jahren Berücksichtigung. Im ganzen war dieses Fest ein Fehler aller freiheitsliebenden Elemente, denn durch diese Demonstration wurde eine fäulnis, gewaltthatige, verhängnisvolle Reaktion heraufbeschworen, an welcher Deutschland lange zu leiden hatte.

Wetterwarte.

Vorauswärtiges Wetter am 27. Mai. Normaltemperirt, wolkig mit Sonnenschein. Erdbewölke Regen. Windig. — 28. Mai. Wärrer, meist heiter, Regengfälle, reichliche Bewitter. Stark windig.

Zur Katastrophe in Pestindien.

Neben die neue Fühligkeit des Mont Pelée an seiner Nachbarschaft dieser Woche liegen auch ausführlicher Telegramme vor: Am 20. Mai haben neue Explosionen des Pelee stattgefunden. Die Eruption war außerordentlich heftig. Der Vulkan ließ gewaltige Säulen vulkanischer Materie aus, die in großen rothglühenden Klumpen von mehreren Fuß Durchmesser aus einer enormen Höhe und mit suchender Geschwindigkeit auf die Bünen von St. Pierre und die Umgebung niederfielen. Die vulkanischen Wollen zogen weiter, bis sie Fort de France erreichten. Von den Schutteln der aufsteigenden Sonne beleuchtet, saßen sie wie geschmolzenes Metall aus, welches sich in der Luft über die Stadt dahinschwärmte. Das Schauspiel war entsetzlich und doch erhaben. Die ganze Bevölkerung von Fort de France befindet sich in einem Zustande der höchsten Panik. Soldaten, Postkassen, Männer und Frauen liefen weichen und suchten durch die Straßen, während in der Stadt die feindlichen Wollen unterbrochen durchströmten, heisse Steine in einem Wirbelwind herunterstürzten. Die Dampfbarische „Gencimat“ nahm einige Flüchtlinge auf und überführte sie auf die „Sichel“. Eine 100 Flüchtlinge luden außerdem auf der „Gencimat“ und der „Botomac“ Rettung. Die letztere verlor die Sechlinge zu unterliegen, die nach Pestindien kamen, durch keine Steine gerührt worden. Die „Botomac“ nahm 180 Flüchtlinge an Bord, von denen der älteste 72 Jahre, der jüngste erst 3 Tage alt war. Lieutenant Mac Gormic verlor die mit Nahrung und Waare für nach Fort de France. Das Rettungsnetz ist außerordentlich erfolgreich und schwierig. Es wird berichtet, daß die ganze Bevölkerung der Insel in unglücklicher Vermuthung auf der Ansicht nach Fort de France ist. Eine Fortsetzung dieses Telegramms bietet ein weiteres Telegramm vom 21. Mai aus Gacrius auf St. Lucia. In diesem heißt es: „Bericht aus Martinique meldet, daß Fort de France von Nige bedeckt ist. Eine Sprengung erhobte gestern das Catleben der Einwohner, von denen sich eine große Anzahl in die Berge flüchtete. 300 Flüchtlinge sind jedoch hier eingetroffen, und Tausende verharren in benachbarten Zuständen an versteinert.“

Wie weiter ein Kabeltelegramm aus New-York mittheilt, dauert die allgemeine Ansicht aus Fort de France fort, bis dem Dampfer sind am Freitag mit 450 Flüchtlingen, der äußersten Zahl die sie aufnehmen konnten, nach westindischen und südamerikanischen Häfen abgegangen. Bei der Abfahrt spielten sich fürchterliche Szenen ab, da die Zurückbleibenden durchaus ebenfalls mit den Dampfern befreit werden wollten, viele weinten laut.

Am Sonntag erhielt der französische Minister für die Colonien ein Telegramm aus Martinique, in welchem es heißt, daß die Lage dortelst unversichert und daß es unmöglich ist, nach St. Pierre vorzudringen.

Zu den Opfern der Katastrophe von Martinique gehört auch der Wärrer Maler Paul Meerhaut. Der letzte Brief Meerhauts datirt vom 2. d. M. datirt ist lautet: „Ich habe mit meinen Augen heute eines der interessantesten Schauplätze der Welt erlebt. Es ist zwar noch nicht der wirthliche Ausbruch eines seit langer Zeit erlöschenden Vulkanes, ich verleierte aber seinen Augenblick, um die Phänen dieser Ereignisung die ganz St. Pierre in Aufregung versetzt zu beobachten. Diele Nacht hat die Wärrer die ganze Stadt mit einer Schicht aus 2 bis 3 Millimeter Erde bedeckt, ich glaube, daß der Vulkan noch nicht sein letztes Wort gesprochen hat.“ Das Schreiben schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, seine Lieben bald wiederzusehen.

Auch in Frankreich sind einige Erscheinungen zu Tage getreten, die mit den Ausbrüchen auf den Inseln in Zusammenhang zu stehen scheinen. So meldet man aus Paris: Der Vulkan der im Centrum des Mont Pelée'schen Berges zwischen den Städten Condes-les-Bains und Le Genoit gelegen ist und als erlöschend gilt, könnte die umliegenden Ortschaften aus neue zu bedrohen. Zu den letzten Tagen der verfloßenen Woche wurde dringendes Geröllen aus dem Gebirge vernommen, das mit Bodenveränderungen verbunden war, und in der Nacht vom Sonntag zum Montag verurtheilte ein ungewöhnliches Geräusch die Bewohner in höchste Erregung. Gegen Morgen wiederholte sich das drohende

Verständlich. Die Veranlagung dauert an. — Ferner wird aus Frau gemeldet, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag Schwantungen des Bodens auf verschiedenen Punkten des Bergbezirks von Cloron und in dieser Stadt selbst verspürt wurden.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 24. Mai. (Strafkammer.) Dem aus Untersuchungshaft vorgeführten 20 Jahre alten Arbeiter Friedrich Aug. Jähmann aus Meitzler wird wegen zweier schwerer Diebstähle zur Haft gelangt. Der erste Diebstahl eines Kleidungsstücks vorstellend. Auch die Beseitigung wurde er überführt, im Juni 1899 in Ostia bei Merseburg beim Ostseefischer Franz Taubert seinem Kameraden, dem Knacht Nieme einen Koffer erbeuten und Kleidungsstücke im Werte von 24 Mk. und Anfang April 1902 ebenfalls in Ostia dem Ostseefischer Taubert 256 Mk., einen Ring und eine Taschenuhr nebst Inhalt entwendet zu haben. Der zweite Diebstahl war demnach Hamburg, wozu er mit einer Schiffe nach Amerika zu gelangen, mangels der nötigen Legitimationspapiere verhindert worden war. Unter Zurücklassung milderer Urtheile wurde der Angeklagte zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vom Schöffengericht in Segeburg vor dem verhehrl. Arbeiter Max Weber wegen Diebstahls eines Kleides aus dem Kleiderkasten, 20 Jahre alt, wegen Betrags zu 6 Monate Gefängnis verurteilt worden, wogegen die Anklage wegen der Höhe der Strafe Revision eingeleitet hat. Sie war am 13. Dez. v. J. beim Ostseefischer Strauß in Segeburg in Dienst getreten, aber am 15. Dez. wieder davongegangen. Sie hatte die Wirtschaftlerin Selig im Auftrage des Wirtes von 17 bis 18 Mk. betrogen, die sie nur für geliehen ergattete. Ihre Verurteilung demnach.

Berlin, 24. Mai. Der Zusammenbruch der zur Siedelbank-Gruppe gehörenden Banken wird am nächsten Montag und in den folgenden Wochen den Gesellschaftern eingehendster Ertönerung und der 9. Ausschuss der Berliner Bankgesellschaft bilden und unter der Präsidium „Sachen und Personen“ bei vielen Zuhörern fleher und auf größeren Leute die schmerzhaftesten Erinnerungen an das letzte Glück, soweit es die Siedelbank angeht, werden lassen können. 1. der frühere Bankdirektor Commerzienrat Edward Schmidt aus Göttingen; 2. der frühere Bankdirektor Paul Buchmüller aus Charlottenburg; 3. der Bankier Hellerweerde Bankdirektor Otto Sander aus Berlin; 4. der frühere Bankdirektor Otto Sander aus Berlin; 5. der frühere Bankdirektor Alexander Hunsicker aus Göttingen. Der Zusammenbruch der sogenannten Spielbank-Gruppe erfolgte bekanntlich Ende 1900. Die Gruppe setzte sich zusammen aus folgenden 6 Banken und Gesellschaften: 1. aus der Preussischen Hypotheken-Aktienbank, 2. der russischen Hypothekenbank, 3. der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Grundbesitzverwertung, 4. der Berliner Bau-Gesellschaft, 5. der Berliner Bau-Gesellschaft für Berlin und Livorno und 6. den russischen Immobilienvereinen. Alle diese Institute hielten untereinander in den allerersten Besprechungen, ihre Geschäftspläne lagen fast vollständig in denselben Händen, ihre Verwaltungen bestanden fast immer aus denselben Personen. Die wichtigste maßgebende Persönlichkeit war der Commerzienrat Schmidt aus Göttingen, der gleichzeitig Direktor der Preussischen Hypotheken-Aktienbank und der Deutschen Grundbesitzbank war, und mit besonderem Eifer alle Fäden leitete, die zu den übrigen Banken und Tochter-Gesellschaften hinüberleitete. In letzteren hatten ausschließlich ihm verblieben, aber doch eine bewundernde und blindlings ergebene Personen die Macht in den Händen. Er war der Vater Otto Sander, der Direktor der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Grundbesitzverwertung, deren Aktien wieder fast vollständig in Besitz der von Edward Sander geleiteten Banken waren. Die Aktien der Preussischen Hypotheken-Aktienbank wiederum waren überwiegend in Besitz der von Otto Sander geleiteten Banken. Der russische Immobilienverein, der von den preussischen Banken abhing, wurde gegründet, wobei die Aktien fast vollständig in den Händen der Grundbesitzbank und der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Grundbesitzverwertung lagen. Die ganze Spielbank-Gruppe kam mit dem alten, hochangesehenen Bankhaus Anhalt und Bagener aus der Vertriebsstelle in engster Verbindung. Der Gründer dieses Bankhauses, Commerzienrat Edward Schmidt aus Göttingen, war der Vater Otto Sander, der Direktor der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Grundbesitzverwertung, deren Aktien wieder fast vollständig in Besitz der von Edward Sander geleiteten Banken waren. Die Aktien der Preussischen Hypotheken-Aktienbank wiederum waren überwiegend in Besitz der von Otto Sander geleiteten Banken.

Schon in den siebziger Jahren trauten allerlei Gerüchte über die Preussische Hypotheken-Aktienbank auf; es wurde behauptet, daß die Hypotheken derselben vielfach außerhalb der vorgeschriebenen Beschränkungen lägen und die Pfandbriefe der Bank nicht genügende Deckung hätten. Die Veranlassung der Bank nahm damals wiederholt Veranlassung, diese Gerüchte öffentlich als gänzlich unangehörig hinzustellen, die Aufrechterhaltung hatte aber in der Folge wiederholt der Bank erhebliche Verhinderungen machen müssen wegen Nichtzufriedenheit der Hypotheken auf ihren wahren Wert, wegen des Erwerbs zur Substitution kommenden Grundstücke durch Strohmann oder die Direktoren der Bank. Einmal fiel der Bank wegen der Unzulänglichkeit ihrer Pfandbriefe, welche die Bank zur Zeit im Besitz hatte, durch die Finanzbehörde bezüglichen Schriftstücken zu erfragen und insbesondere zu verheimlichen, daß Hüller über Gelder bestanden, daß die Direktoren mit den Geldern ihre Banken auf eigene Rechnung in Grundstücken spekuliert, so soll Ed. Sander gerade die Tochter- und Nichteinstellung gegründet haben. Commerzienrat Schmidt und Buchmüller sollen Jahre lang für die Verwaltung der Bank große Summen aufgebracht, bezogen und die Bankstellen mit großen Nutzen weiterverkauft haben. Die Gelder zu diesen Bankstellen sollen für die Fälle der Preussischen Hypotheken-Aktienbank entnommen und bei der Verwicklung alsdann allerlei Verbindungen gemacht haben. Den Pfandbesitzenden sollten dann weitere einjährige Hypotheken aus dem Aktienbank-Bankstellen erhalten haben, 1/2 Millionen Mark verloren haben, weitere Verluste ergaben sich daraus, daß die Bank im Laufe der Jahre eine große Zahl bei den Sander-Buchmüller'schen Verwaltungen erhalten Hüller in außerordentliche Verwaltung nehmen mußte. In Folge der ausgebreiteten Darlehensgeschäfte, die mit dem

Finanz-Anhalt & Bagener gemacht wurden, soll die Bank annähernd 20 Millionen Mark verloren haben. Zur Vermeidung dieser Verluste sollen gleichfalls allerlei Verbindungen gemacht worden sein, die jedoch nicht zu Stande gekommen seien. Die Sander-Buchmüller'schen Verbindungen sollen nicht direkt an diese gegeben, sondern zunächst an die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekverleih gegeben und von dieser dann an Anhalt & Bagener weitergegeben worden sein. In ähnlicher Weise sollen Darlehensgeschäfte mit der Gesellschaft Weid & Co., der u. A. Commerzienrat Sander und Buchmüller angehört, gemacht worden sein. Die Angelegenheiten sind bis jetzt nicht zur Verhandlung gekommen, weil die Gesellschaften kapitalerhöhungen vorgenommen zu haben. Durch inoffizielle Verbindungen, falsche Darstellung der Bilanzen und Fälschung der Geschäftsberichte sollen die Angelegenheiten verbunden haben, statt der tatsächlich vorhandenen Unterbilanz noch immer große Gewinne herauszubringen, um in diese falschen Weise nicht nur die Güter der Aktien und Pfandbriefe zu halten, sondern für sich auch das Recht auf den Bezug der hohen Zinsen zu erhalten.

Zum Herbst 1900 bildeten die geschäftlichen Verhältnisse der Preussischen Hypotheken-Aktienbank und ihrer Tochterinstitute den Gegenstand heftiger Angriffe in der „Frankf. Ztg.“ und anderen Zeitungen, es erfolgte in Folge dessen ein ungeheurer Rückgang der Pfandbriefe und der Aktien derselben, welche schließlich an den Sander-Buchmüller'schen Verbindungen zusammengefallen sind. Durch die Verurteilung schließlich soll festgestellt werden, daß die Preussische Hypotheken-Aktienbank 56 1/2 Millionen Unterbilanz hatte, daß sie eine große Anzahl Grundstücke weit über ihren Werth besaßen und daß sie bedeutend mehr Pfandbriefe ausgegeben hatte, als sichere Hypotheken dafür vorhanden waren. Die sieben Angelegenheiten sind bis jetzt nicht zur Verhandlung gekommen, weil die Gesellschaften kapitalerhöhungen vorgenommen zu haben. Durch inoffizielle Verbindungen, falsche Darstellung der Bilanzen und Fälschung der Geschäftsberichte sollen die Angelegenheiten verbunden haben, statt der tatsächlich vorhandenen Unterbilanz noch immer große Gewinne herauszubringen, um in diese falschen Weise nicht nur die Güter der Aktien und Pfandbriefe zu halten, sondern für sich auch das Recht auf den Bezug der hohen Zinsen zu erhalten.

Bermischtes.

— (Zusammenfass.) Auf der elektrischen Bahnlinie von Zernitz nach Colbitz fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge statt. Drei Personen wurden getötet, die übrigen sind schwer verletzt. Ausländer befanden sich nicht darunter.

— Dem an die Regatta in Potsdam im Hinblick bei Kaiser hat der Kaiser eine Urkunde über die Verleihung seiner Krone im Gesicht von 20.000 Mk. bewilligt.

— Bei der nächsten in der Regatta) wird sich, wie das Berliner Sportblatt „Velo“ berichtet, die im Austrage einer Anzahl französischer Jagdflieger in Form bei Bordung erbaute Segelbahn „Nachrichten II“, die jetzt vom Stadel gefahren ist, um den Kaiser zu Ehren, nach Potsdam zu kommen. (Zum Wecker Eisenbahnunglück.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt eine eingehende Schilderung über die Entstehung des Eisenbahnunfalls in Neuh am Abend des zweiten Freitagstages, soweit die behördlichen Untersuchungen dies bereits feststellen, und bemerkt dabei, sicher sei, daß der Weichenfehler sich am die Stellung des Ausfahrtsflügels nicht geklärt habe, und daß die Weichen nicht nach dem richtigen Gitterzuge umschalteten, oder wenn dies geschähe, obwohl er keinen Auftrag dazu erhalten hätte. Doch ferner der Zugführer des Güterzuges das Anfahrtsignal dem Lokomotivführer überlassen, ohne sich von der Ausführung des für seinen Zug geltenden Anfahrtsignals zu überzeugen, was bei dem betreffenden Mann Wetter ohne Schwierigkeiten möglich war, daß auch der Lokomotivführer dem Güterzuge sich nicht von dem für ihn geltenden Signal nach dem ebenenweg darauf achtete, daß die von ihm zu befolgende Weiche für ihn in solch log, während dicht hinter ihm auf der rechten Seite das Signal für den Personenzug auf Fahrt stand.

— (Eisenbahnunfall.) Commandant Hüller vor dem Winger Thore in Mainz an mit Badischen beladener Wagen, dessen Vorderverrichtung versagte, in einen von fünfzehn kommenden Personenzug. Zwei Wagen des Güterzuges entgleisten. Zwei Personen wurden verletzt, mehrere leicht verletzt.

— (Durch eine Explosion) in einem Kohlenbergwerke bei Rernitz im Bezirk Kootzen (Preussisch-Columbia) kamen 170 Personen um. Nur 30 Personen wurden gerettet, die Betroffenen sind meist Ausländer.

— (Der Fischereiforschungsdampfer „Fischereiforschung“) hat Potsdam nachmittag heute erst im Hafen angekommen, nachdem zur Untersuchung des östlichen Theiles der Nordsee von Kiel aus angereist.

— (Eine Bande von 1500 jamaicanischen Ungehörigen), darunter 300 Mann mit Gewehren, hat nach anständiger französischer Meldung unter dem Andringen französischer Regierungstruppen, die gegen sie geschickt waren, am 21. April den Bergwerk besetzt und der französischen Polizei in Sancerre-Montfort den General-Deputierten zu rückgeschickten, wobei die Angreifer 100 Mann verloren. Sie haben sich nach Sancerre zurückgezogen, wobei eine Truppen-Abteilung geschickt wurde mit dem Auftrag, sie vollständig zu machen.

— (Kriegsangehörige Flüchtlinge.) Bei einem Ringkampf in Göttingen fand vor, dem viel besungenen Kämpfer, kamen die beiden Stunden durch den Kampf verloren um Leben. Wenn durch ein englische Touristen, die andere Wirtin, und der Unfall ereignete sich auf dem zweiten recht stürmischen unteren Seengebiete. Von den vier Damen und fünf Herren sind bisher nur die beiden von zwei Damen und einem Herrn angeführt worden, und nur wenige Hoffnungen sind, daß es einigen der Touristen gelingen wird, die Ufer zu erreichen. Das Boot selbst nur durchsichtig, und es kam nur unangenehm werden, daß es bei einem plötzlich eingetretenen Sturm auf die Seite geworfen wurde und unter.

— (Ein Werd in Miton) durch die Hamburger Kriminalpolizei aufgeföhrt worden. Am 10. April morgens wurde in der Knechtelstraße zu Köstlin auf der Linienbahn

des Lorenzischen Zimmerlagers eine unbekannt Frau erhängt als Leiche gefunden. Behördliche Nachforschungen haben ergeben, daß die Erhängte mit einer als vermisst angemeldeten Frau identisch war. Die Frau war mit dem Bauarbeiter August Wrathe verlobt und hatte ein Kind, als dessen Vater sie den Großvater bezeichnete. Dieser ist nun unter dem dringenden Verdacht, die Mordthat begangen zu haben, verhaftet worden.

Sport und Leibesübungen.

— Regatta. Die erste diesjährige interne Regatta des kaiserlichen Yachtclubs wurde am Sonnabend Nachmittag in Kiel bei frischem Nordwind eröffnet. Es starteten 8 kleine Yachten und 30 Regattschiffeboote.

— (Kadetten zu Pferde) bei dem Rennen um das Goldene Rad wurde Robert (München) Erler, Tidemann Jäger und Tom Anton Dritter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. (H. F. B.) Aus Kopenhagen wird berichtet: Der französische Torpedobitzer „Cassini“ mit den französischen Wärentägern an Bord traf, von ein paar Torpedobooten eskortiert, gestern Vormittag um 11 Uhr unter Geschützdommer und den Klängen der Marseillaise im Hafen von Kopenhagen ein. Eine halbe Stunde nach der Ankunft holte der König von dem Kronprinzen und den Prinzen Christian, Waldemar, Harald und Johann von Sonderburg-Glücksburg begleitet, in einer Dampfeschaluppe den Präsidenten Loubet mit „Cassini“ ab. Am Landungsplatz hatte sich eine glänzende Versammlung eingefunden. Nach den üblichen Verstellungen und dem Abföhren der Ehrenwache begab sich König Christian mit dem französischen Gästen und dem Gefolge nach dem Schloß, wo eine Festlichkeitsfeier stattfand, bei der Trinkföhre geschweift wurden. Nach dem Dejeuner unternahm der König und Loubet eine kurze Rundfahrt durch die Stadt, die bis 3 1/2 Uhr währte und am Hafen ihren Abschluß fand. Dort hatten sich inzwischen der Kronprinz, die königlichen Prinzen und die Wärentägern eingefunden. Der König und Loubet führten die Front der Ehrencompagnie ab. Loubet verabschiedete sich alsdann vom Gefolge und begab sich mit dem König, dem Kronprinzen und den Prinzen an Bord des „Cassini“. Hier verabschiedete sich der König persönlich von Loubet und kurz nach 4 Uhr ging der „Cassini“ unter den Salutgeschüssen der Fest und der Kriegsschiffe nordwärts in See. — Trotz des schönen Wetters war keine große Volksversammlung auf den Straßen vor Zeichen besonderer Begeisterung zu bemerken.

Paris, 26. Mai. Der interimistische Gouverneur von Martinique Duverrier hat an den Colonialminister einen zusammenfassenden Bericht über die Explosion des Mont Pelee gerichtet. In demselben heißt es: Der erste Ausbruch ging am 3. Mai über dem Gebiet von Pecher und St. Raphaelene, deren Bewohner hierin mußten. Um 5. Mai Ströme heißen Schwefelwasser die Fabrik von Jénard zerstörten und 30 Personen verschlangen, entstand in St. Pierre große Aufruhr, man glaubte jedoch nicht, daß eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Am 6. Mai nach heftiger sich der Sturm, alle Bäche waren überschwemmt, und die Schlammmassen breiteten sich aus. Nun ergriff die Bevölkerung von St. Pierre Entsetzen. Sie begann den Ort zu verlassen und Gendarm plünderte die geräumten Häuser. Die Nacht des 7. Mai verlief ruhig. Am 8. Mai zwischen 6 und 8 Uhr vormittags brach die schreckliche Katastrophe herein, die die Stadt mit der Bevölkerung vernichtete. Um 8 Uhr traten plötzlich Emporschwellen des Meeres, Seintragen und andere Phänomene ein. Der Bericht schildert dieselben ausführlich und bestätigt die Zahl der umgekommene Personen auf 30000. Duverrier rühmt die von verschiedenen Seiten geübte aufopfernde Hilfeleistung, sowie die zur Verproviantierung der Colonie und Pflege der veruntenen Ueberlebenden getroffenen Maßnahmen.

Napel, 25. Mai. Der König und die Königin trafen heute Abend hier ein, um sich nach Palermo zu begeben, wo eine Wärentag-Ausstellung eröffnet werden soll. Während der Zug auf dem Arsenal hielt, schleuberte ein Mann zwei Steine gegen den Zug. Der Thäter wurde verhaftet und sofort verurteilt. Er heißt Vincenzo Guierriero und ist wegen Diebstahls schon bestraft. In dem Augenblicke, da seine Verhaftung erfolgte, bereitete die Menge den Majestäten eine stürmische Rundgebung.

Sportier.

Die Pferde-Sportier dienen bekanntlich der Pflege und Veredlung der Pferdezucht. Sie finden deshalb bei der Staatsregierung höchste Unterstützung und werden stets von hochgestellten Persönlichkeiten und Biedermännern geleitet, die auch den Entlast der zur Veredlung bestimmten Pferde vorzunehmen haben.

Als eine der gewinnreichsten gilt die Marienburger Pferdesportier. Sie bringen zwei Jahre mit geringen Kosten, 7 oder zwei- und einjährige Entlohnung, 8 Mk. und Wagenpferde, Föhre und werthvolle Silbergewinne zur Veredlung. Marienburger Zoologie kosten nur 1 Mk. und sind zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestraße 5, Hamburg, Große Johannisstraße 21 und an diesem Platz durch die bekannte Verkaufsstelle. Die Zeitung findet bereits den 12. Juni statt.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 18. bis 24. Mai 1902.		vom 18. bis 24. Mai 1902.	
(pro 100 Sgr.)	gut gering	(pro 100 Sgr.)	gut gering
Weizen	17,50 16,-	Hen	8,- 7,50
Roggen	14,70 14,10	(pro 1 Sgr.)	
Gerste	17,- 14,25	Milchfleisch (Kilo)	1,40 1,30
Getreide	18,- 16,75	do. (Kilo)	1,20 1,10
Erdbeeren, gelbe	22,- 18,-	Schweinefleisch	1,40 1,30
Bohnen	20,- 14,-	Kalb- und Hammelfleisch	1,40 1,30
Linsen	30,- 12,-	Eiweißfleisch	1,40 1,30
Ch.-Kartoffeln	4,- 3,-	Speck (geräuch.)	1,60 1,50
Nichtroh	6,00 5,50	Butter	2,40 2,30
Ramintrich	4,50 4,-	Eier pro Schuß	3,20 3,00

in der Woche vom 18. bis 24. Mai 1902.
pro Stück 15,- M. bis 21,- M.

Waaren- und Productenberichte.

Salle, 24. Mai. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von Otto Weidhalm. Preis für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof

hier. Die Partienpreise sind fett, die Fußpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Sondergut) 2,75 (3,20 M.) Mais in den Sorten: Roggenstroh 2,00 (2,50 M.) Weizenstroh 2,00 (2,50 M.) Weizenheu: heiliges oder Thüringer, beste Sorten 3,70-4,00 (4,00-4,30 M.), minderwertige Sorten 3,00-3,50 (3,25-3,50 M.) Kleehheu: erster Schnitt, beste Sorten 3,70-4,30- (4,00-4,30 M.), minderwertige Sorten ohne Angebot. Torfstreu, in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,55 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 2,00 M. Häcksel, gemald und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 3,00 M., im einzelnen vom Lager hier 3,30-3,50 M.

Reclametheil.

Der nach allen Prophezeien der Wetterangaben für diese Tage zu erwartenden Eintritt wärmerer Witterung legt jedem vorzüglichen Gartenbesitzer die Pflicht nahe, der Pflege der Bewässerung erneut ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu prüfen, ob die etwaigen vorzüglichen Bewässerungs-Anlagen noch in gutem Zustande und ihrem wichtigen Zweck noch voll genügend entsprechen. Gerade die jungen, in der Entwicklung

begriffenen Pflanzen, die jetzt in ihrer leuchtenden Farbenpracht den Duft und die Reize des Frühlings in unsere Gärten zaubern, bedürfen, um ihre Reize voll zur Entfaltung zu bringen, erhöhter Nahrungszufuhr, die in anderer Weise nicht von einer rationellen Bewässerung des Bodens abhängig ist, und diese wieder ist abhängig von der Beschaffenheit des Bodens. Jeder Gartenbesitzer, der seinen Gärten die besten Pflegeleistungen zuwenden will, wird schon nach dem ersten Besuch mit diesem nicht wider einen andern Schein in die Hand nehmen wollen. Die Hauptvorsorge derselben sind: jahrelange Gullarbeit auch bei täglich häufiger Bewässerung, Wiederbindfähigkeit gegen den denkbar höchsten Wasserdruk, dabei große Leichtigkeit und in Folge dessen ungenau benutzene Handhabung. Besonders die letztere Eigenschaft wird allen denen, die einen ungeschickten Vorzug erheben, die sich bisher mit dem schwereren, festen Schlauchgeräten herumgequält haben. Da zu allen diesen großen Vorzügen auch noch der Wohlfeilheit tritt, so ist es nicht zu verwundern, das Calmon's Nother Nivierfabrikanten vorgezogen wird. Die Verkaufsstelle hier am Platze ist bei Carl Scher, Gottshardstr. 32.

Anzeigen.

Für diese Heft übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Herbert Wilhelm Otto S. des Gendarmere-Wachmeisters Maronard - Getraut: der Herrler F. A. Jönke mit Frau M. P. geb. Hofmann. - Vererbt: die J. L. des Restaurateurs Schönberg; der Privatm. Gerde; Amalie Hofmann die J. L. des Zimmermanns Lüber; die W. Wierstadt; die J. L. des Fleischers Gumplich.

Stadt. Getauft: Walter Arthur, S. des Hofraths Böding; Emma Anna, S. des Gärtners Brandt; Frida Bertha, S. des Fischers Reindt; Vererbt: eine unebel. L. die Wittve Sandemann; der Schiffbauers Petrich; der Geh. Sanitätsrath Dr. Triebel; die L. des Polizeizeugens Fritz; die L. des Kaufmanns Brandt; die L. des Schlossers Heine.

Wittwe. Abend 8 1/4 Uhr in der Kirche zur Heilung **Wittwe.** Vererbt: **Wochen-Communion.** Dine Scholmeyer.

Neumarkt. Getauft: Emil Richard, S. des Handarb. Knopf in Venenien. - Getraut: der Versicherungsbeamte J. V. A. Waich in Weimar mit E. M. P. Reindel hier. - Vererbt: der S. des Schneiders Binder.

Altenburg. Getauft: Albert Walter, S. des Gärtnereibesizers Trebitz; Hermann Karl, S. des Handarb. Schaal. - Vererbt: der Handarb. Seeburg, Frau Marie Windig geb. Frey.

Volkshibliothek. Dienstag 3-4 Uhr
2. Bürgerstraße, 4.

Dank.
Verzichten Dank allen denen, welche unserer kranken Entschlafenen bei ihrer langen Krankheit und bei dem Hinscheiden so hilfreich zur Seite standen. Herzlichen Dank auch Allen, welche unsere Sarg so reich mit Blumen und Balsamzweigen schmückten, und denen, welche sie zur letzten Ruhestätte tragen und geleiteten. Besonders herzlichen Dank auch dem Pastor Herrn Niep für seine tröstlichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie dem Lehrer Herrn Junke und der lieben Schuljugend für die erhebenden Trauergeänge. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein.
Nähen, den 26. Mai 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Burkhardt.

Dankagung.
Verzichten Dank allen denen, die den Sarg unseres kleinen Karl mit Blumen und Kränzen schmückten.
Familie Binder.

Unter Bezug auf vorstehende Bekanntmachung des Magistrats fordern wir die Grundbesitzer in den darin aufgeführten Straßen auf, die Genehmigung zu den Anschlußleitungen unter Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungen (§ 3 der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1900) binnen 14 Tagen bei uns nachzuweisen.
Merseburg, den 22. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Junge Hühner,
halb gemastet, kommen Dienstag den 27. Mai hier an bei
August Pfeil.

1200 bis 1500 Mk.
gekauft. Sicherheit 9000 Mk. Nicht aus- geschlossen. Off. u. „Recl“ an die Exp. d. Bl.

2. Etage Gottshardstr. 11
per 1. October zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche u. s. w. ist zum 1. Juli zu beziehen
Bismarckstraße 1.

Berücksichtigung ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli d. J. oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Das Parterre-Logis im Hause **Weißenfeller Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weißenfeller Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Contor.

Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten an der **Geisel 2, 2 Tr. 1.**

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran.

Beste deutsche Marke.
Saison 1902 enorm billige Preise.
Erdmann's Thuringia
- volle Garantie - großartiges Fabrikat
Markt 140,-
Billigste Räder von 98 Mark an.
Alle Zubehörsache billigst in großer Auswahl.
Alleinvertreter: **Otto Erdmann.**

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
(Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Huberti Leipzig)



Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Altiengeellschaft
für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals
Orenstein & Koppel,
Leipzig, Bachhofsstraße 9.

Für alle Beweise der Liebe und Theilnahme, die bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres theuern Vaters, Schwiegers- und Grossvaters, des pract. Arztes, Geheimen Sanitätsrath
Dr. Richard Triebel,
uns zu Theil geworden sind, sagen wir herzlichsten Dank.
Merseburg, den 24. Mai 1902.
Die Hinterbliebenen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 19. bis 25. Mai 1902.

Geschließungen: der Sergeant Karl Paul Liebig mit Elise Clara Scholz, Tischler; des Hilfsarbeiters Karl Moritz Paul Giesbunt mit Marie Philippine Elisabeth Victoria Zimmach, Wirtsch. 2a; der Versicherungsbeamte Friedr. Louis Karl Waack mit Marie Elisabeth Pauline Reindt, Waack; der Beamter Friedrich Karl Joppelt mit Anna Friederike Pauline Holzhausen, Slawentz.

Geboren: dem Kaufmann Wolf ein S., Sand 23; dem Kaufmann Knopf eine T., Neumarkt 75; dem Maurer Faust ein S., Vorwerk 19.

Gestorben: der Handarbeiter Karl Seeburg, 77 J., Halleische Str. 11; des Zimmermanns M. Lüber, 71 Mon., Oberbergstraße 5; die verwittw. Portier Gundersmann, Caroline geb. Sandermann, 84 J., II. Ertzstraße 7; des Gehilfers Jentich S., 6 Mon., Neumarkt 52; der Director a. D. Carl Glah, 76 J., Neumarkt 38; der Schiffsbauer Julius Petrich, 86 J., im Hospital St. Spiriti; Anna Marie Windig geb. Frey, 25 J., Halleische 14; Amalie Hofmann, 73 J., fähr. Krankenhaus; der Geh. Sanitätsrath Dr. Richard Triebel, 72 J., Gottshardstraße 20; des Schneiders Binder S., 4 Mon., Neumarkt 20; des Polizeisergeanten Fritz E., 1 Mon., Waumburgstr. 9; des Fleischer's Gumplich F., 1 J., 11 Mon., Reichstraße 7b; des Kaufmanns Brandt E., 7 J., Gottshardstraße 13; die verw. Wittwe Friederike Erbis geb. Hofmann, 70 J., Weitestraße 14; des Schlossers Heise T., 4 Monate, Sand 23.

Bekanntmachung.
In dieser Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für **Polsterwerkzeuge** sind:
1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Gottshardstr. 45;
2) beim Kaufmann Herrn Witz, Weitestraße 9;
3) beim Kaufmann Herrn Karl Kundt, Erbkönigsstraße 6;
4) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.
Außerdem führt das Beihelpersonal zum Verkauf von Polsterwerkzeugen einen beschränkten Vorrath mit sich.
Verkaufsstellen für Reitrockmäntel der Landes-Vertheilungsanstalt Sachsen-Anhalt befinden sich:
1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Gottshardstr. 45;
2) beim Kaufmann Herrn Dittmann, Schmaleisstraße 9;
3) beim Kaufmann Herrn Belzel, Domplatz 10;
4) beim Kaufmann Herrn Schumann, Unterlandstr. 20.
Bede Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.
Merseburg, den 24. Mai 1902.
Kaiserliches Postamt.
Vattermann.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Polizei-Verordnung betr. den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage vom 20. Juli 1900, fordern wir die Grundbesitzer in folgenden Straßen:
Halleische Straße, vom Bahnhofsübergang bis zum Gerichtsrain, Partstraße, Johannisstraße, gr. und II. Ertzstraße, Ertzberg, Wagnerschenstraße und Weihenheier Str., hierdurch auf ihre Grundstücke bis zum 20. Juni cr. an die Kanalisationsanlage und soweit es noch nicht geschieht, an die städtische Wasserleitung anzuschließen.
Merseburg, den 22. Mai 1902.
Der Magistrat.

Amtliches.
Bekanntmachung.
Wohin Ankaufung der Weitestraße hier ist, die von Dienstag den 27. d. M. ab auf 3 Wochen für Fuhrwerk und Heiter gesperrt.
Merseburg, den 23. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 111.

Dienstag den 27. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Südafrika Die Friedensverhandlungen in Südafrika scheinen dieses Mal ausschlaggebend zu verlaufen, was sich schon darin kundgab, daß die in Vereeniging verammelten Burenführer einen engeren Ausschluß von sechs Delegationen nach Pretoria ent sandten, um dort mit Ritchner und Winer über den Abschluß des Friedens weiter zu verhandeln. Ueber das, was diese sechs Delegationen in Pretoria angeboten und was England bewilligt hat, gehen die Nachrichten noch wirr durcheinander. Die englische Regierung hält sich noch offiziell in Schwiegen, und wenn hier und da einer ihrer Vertreter das Wort ergreift, so sind es nur allgemeine Andeutungen, die zum Vorschein kommen. Man wartet augenblicklich auf den Zeitpunkt, wo man mit einer bestimmten Thatsache hervortreten kann, und überläßt es vorläufig der offiziellen Presse und dem „Bureau Neuter“, das Publikum in erwartungsvoller Stimmung über einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zu erlangen. — Wenn man die Nachrichten des Regierungsorgans „Standard“ und des „Neuterischen Bureau“ Glauben schenken darf, hätten die Buren nunmehr auf ihre Forderung der Unabhängigkeit gänzlich verzichtet und nur in einigen Nebenpunkten Conzessionen von der englischen Regierung verlangt und erhalten. Nach dem „Standard“ hat der englische Ministerrat von Freitag zwei Stunden gedauert und nach dem Ministerrat noch eine Sitzung des Cabinetes-aus-schusses stattgefunden. Darauf hatte Chamberlain eine Audienz beim König. Alle Minister haben London verlassen. Chamberlain ist nach Birmingham abgereist. — Alle anderen Mächte melden dagegen, Chamberlain sei in London geblieben. Der Kriegsminister Brodrick hielt am Freitag Abend bei einem Banquet in London eine Rede, in welcher er ausführte, es würde über seine Pflicht hinausgehen, wenn er auf den jetzt vor sich gehenden Austausch von Mittheilungen eingehen wollte, welcher, wie man hoffe, das Vorbild zu der Uebergabe der im Felde stehenden Buren bilden werde. Die Regierung sei so entschlossen wie je und werde die Befestigung der Schwierigkeiten nicht erkaufen, die Aufopferung von irgend etwas, das der dauernden Sicherung des Friedens in Südafrika dienen könne. — Weniger optimistisch wird die Lage in Telegrammen der „Daily News“ und des „Daily Telegraph“ dargestellt. Wie „Daily News“ erzählt, haben die Buren sofortige Bewilligung der Selbstverwaltung gefordert und, im Falle dies nicht gewährt werde, das Recht verlangt, sich mit ihren jetzigen Staatshauptern zu beraten. Sie verlangten ferner Annexion der Aufständischen in der Kap-colonie, die Erlaubniß, ihre Gewehre und Pferde zu behalten, die Bürgerschaft, daß die Eingeborenen nicht den Weißen gleichgestellt werden, und beantragten, daß die Darlehen zum Wiederaufbau ihrer Häuser und zur Wiedererrichtung ihrer Farmen ohne einschränkende Bedingungen gegeben werden sollen. Die englische Regierung soll darauf mit verschiedenen Vorbehalten geantwortet haben, die eine nahe Entscheidung noch nicht voraussehen lassen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer hat sich der Minister des Auswärtigen Prinetti am Freitag in bemerkenswerther Weise über die europäische Lage geäußert. Insbesondere verbreitete sich Prinetti über die Drei-

bundsfrage, indem er sich über das Fortbestehen des Dreibundes in derselben bestimmten und dreibundfreundlichen Weise äußerte wie noch jüngst Graf Goluchowski in den Delegationen zu Budapest. Auch die Handelsvertragsfrage wurde von Prinetti erörtert, freilich nicht in derselben bestimmten Form, sondern mehr in allgemeiner Andeutung, aus denen über den Stand dieser Frage wenig zu erfahren ist. Er wies darauf hin, daß eine Verhandlung mit den beiden Verbündeten noch nicht möglich sei, da die neuen Tarife bisher weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn festgesetzt seien. Die drei Cabinette hätten allein prinzipielle Ansichten austauschen können, aber die italienische Regierung lege der Sache alle Wichtigkeit bei und wende ihr alle Interesse zu. In seinen (Prinetti's) Augen würde eine auswärtige Politik, welche auch ihre Erfolge sein mögen, weder als eine geschickte noch als eine glückliche angesehen werden können, wenn sie nicht dem Lande auf dem wirtschaftlichen Gebiete befriedigende Beziehungen sichere. Die Zukunft werde beweisen, ob die von ihm befolgte Politik bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen für Italien vortheilhafte Ergebnisse haben werde. Sicher werde ihn Niemand davon überzeugen können, daß der beste Weg, zu guten Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu gelangen, der wäre, die politischen Verträge mit denselben nicht zu erneuern. Den Schluß der Rede bildete ein beifällig aufgenommenem Hinweis auf den Weltfrieden. „Kein Wolf,“ schloß Prinetti, „trübt jetzt den politischen Horizont. Heute ist das gemeinsame Programm der Mächte, auf friedlichem Wege die Fragen zu lösen, deren Lösung man sonst den Chancen eines Krieges überließ. Die Geschichte der Völker werden sich in Zukunft vorbereiten und entscheiden in Friedenscombinationen. Verbunden mit den beiden mitteleuropäischen Reichen zu einem starken friedlichen Bündniß und in vollem Einvernehmen mit zwei anderen Großmächten am Mittelmeer, ist Italien am besten in der Lage, in der Welt sein Werk der Verhütung und der Befestigung zu verfolgen. Seiner eigenen Interessen sicher kann Italien mit voller Ruhe nicht nur seiner gegenwärtigen Lage, sondern auch seiner eigenen Zukunft ins Auge sehen.“

Frankreich. Präsident Loubet hat am Freitag Nachmittag die Rede von Kronradt an Bord des „Montcalm“ verlassen. Auf diesem französischen Kreuzer, an welchem er sich aufhielt, wurde er von dem Kaiserlichen Konsul begleitet. — Der Kaiser hat am Freitag Morgen eine Audienz gegeben, an welcher er die Botschaft des Reichspräsidenten entgegennahm. — Der Kaiser hat am Freitag Morgen eine Audienz gegeben, an welcher er die Botschaft des Reichspräsidenten entgegennahm. — Der Kaiser hat am Freitag Morgen eine Audienz gegeben, an welcher er die Botschaft des Reichspräsidenten entgegennahm. — Der Kaiser hat am Freitag Morgen eine Audienz gegeben, an welcher er die Botschaft des Reichspräsidenten entgegennahm.

wertig. Zur Frage des Mehlsollis führte Redner aus, es sei die liberale Partei wohl oder übel zum Freihandel verpflichtet. Dies sei eine ernste Frage, welche die Regierungspartei von der liberalen Partei trenne.

Portugal. Gegen den Klerus ist in Portugal das Volk sehr aufgebracht. Dem „Gerardo“ wird aus Lissabon gemeldet: In Aveiro wurde während einer Prozession der Bischof von Coimbra, als er den von der Prozession zu nehmenden Weg abändern wollte, von der Volksmenge mit Steinen beworfen und gewunden, sich in einem Wagen und unter dem Schutze einer Abtheilung Kavallerie in eine Kirche zu flüchten.

Türkei. In Maceonien kam es nach einer consularischen Meldung aus Ustube am letzten Dienstag an der Grenze zwischen Makedonien und Nordwestbulgarien zu einem Zusammenstoß zwischen einer 60 Mann starken macedonischen Bande und türkischen Truppen, bei welchem erstere 5 Tode und 7 Verwundete verloren und auch mehrere Verluste hatten.

Serbien. Die Session der Stuykschina ist am Sonnabend Nachmittag durch königlichen Ukas geschlossen worden.

China. Aus China meldet die „Times“: Der britische Generalconsul in Hanking hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Vizekönig, in welcher dieser erklärte, er sei bereit, seinen Widerstand gegen den Plan, betreffend die Regulirung des Schangpu-Kaufs, aufzugeben und einen chinesischen Vertreter zu der Commission zu ernennen, vorausgesetzt, daß die Consuln namens ihrer Regierungen dem Tsoai von Schangpu formelle Zusicherungen geben, daß die protokolllarisch festgestellten Beiträge ihrer Staaten entrichtet werden. — Nach einer „Neuter“-Meldung aus Peking vom Freitag kehren die französischen Ingenieure der Hankau-Linie unter militärischer Bedeckung, die von Juanfichai gestellt wird, auf ihre Posten zurück. — Die Bestimmung, daß Offiziere als Eisenbahn-Directoren angestellt werden sollen, ist aus dem Eisenbahn-Abkommen gestrichen worden in Folge des russischen Widerpruchs.

Südamerika. Das Abrüstungs-Abkommen zwischen Chile und Argentinien ist, wie eine in New-York aus der chilenischen Hauptstadt eingetroffene Depesche meldet, nunmehr zu Stande gekommen.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Am Freitag um 8 1/2 Uhr abends fuhr der Kaiser in Begleitung des Generaloberst Grafen Haefler, Graf Haefler hielt zunächst dem Kaiser einen Vortrag. Gegen 9 Uhr begann bei dem Grafen Haefler die Tafel, an welcher außer Sr. Maj. dem Kaiser und dem kaiserlichen Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg mehrere Herren aus dem kaiserlichen Gefolge theilnahmen. Gegen 11 1/2 Uhr abends fuhr der Kaiser nach dem Bezirkspräsidium, wo er für diese Nacht Wohnung genommen hatte. — Sonnabend früh 7 Uhr 20 Minuten fuhr der Kaiser vom Bahnhof in Metz nach Roséant und von dort im bereitstehenden Wagen nach Gorze, stieg jenseits dieses Ortes zu Pferde und übernahm das Kommando über eine combinirte Division. Nach der Disposition, welche der nun folgenden Uebung zu Grunde lag, war die Feste „Vohringen“ bereits früher gefallen, während die Feste „Kronprinz“ erst Sonnabend in der Frühe eingenommen worden war. Nunmehr sollte die dem Kaiser unterstellte Division in Stärke von neun Bataillonen Infanterie, 12 Feldgeschützen, 8 schweren Haubitzen, 1 Compagnie Pioniere und 1 Escadron Dragoner gegen die Feste „Kaiserin“ vorgehen und sie mit stürmender Hand nehmen. Nach 9 Uhr begannen die bedeckten Patrouillen sich in den Gehäusen, welche das Manceval einfaßten, zu beschließen. Nicht lange nachher eröffneten die schweren Feldhaubitzen, die auf den Höhen nördlich vom Bois de Dignon aufgestellt waren, ihr Feuer auf die